

---

# **BACHELORARBEIT**

---

Herr/Frau  
**René Wille**

## **Wild Wide Web – Das Internet als gesetzloses Neuland?**

Eine Analyse der rechtlichen Grauzonen  
im Internet und der Nutzung dieser  
durch Unternehmen für  
Millionengewinne.

**2014**

# **BACHELORARBEIT**

---

## **Wild Wide Web – Das Internet als gesetzloses Neuland?**

Eine Analyse der rechtlichen Grauzonen im Internet und der Nutzung dieser durch Unternehmen für Millionengewinne.

Autor/in:  
**Mr. René Wille**

Studiengang:  
**Angewandte Medien**

Seminargruppe:  
**Am11wk1-b**

Erstprüfer:  
**Prof. Hermann Mayer**

# **BACHELOR THESIS**

---

## **Wild Wide Web – The lawless internet?**

An analysis of legal limbos and their use for  
business companies.

author:

**Mr. René Wille**

course of studies:

**Angewandte Medien**

seminar group:

**Am11wk1-b**

first examiner:

**Prof. Hermann Mayer**

**Bibliografische Angaben**

Wille, René: Wild Wide Web – Das Internet als gesetzloses Neuland? Eine Analyse der rechtlichen Grauzonen im Internet und der Nutzung dieser durch Unternehmen für Millionengewinne. Bachelorarbeit Hochschule Mittweida – University of Applied Science, Fachbereich Medien. 2014 - 70 Seiten

**Abstract**

Das Internet ist fraglos eines der wichtigsten digitalen Instrumente unserer Zeit. Täglich erweitert und verändert es sich in rasender Geschwindigkeit. Oftmals zu schnell für die deutsche Politik und Justiz, um geeignete Rahmen und Gesetze für den digitalen Raum zu schaffen. Diese Arbeit analysiert diese nicht fest geregelten Grauzonen und die Nutzung dieser Lücken durch Unternehmen und User zum eigenen Vorteil.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abstract.....</b>	<b>III</b>
<b>Inhaltsverzeichnis.....</b>	<b>IV</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>V</b>
<b>Fremdwörterverzeichnis .....</b>	<b>VI</b>
<b>Anlagenverzeichnis .....</b>	<b>VII</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>VIII</b>
<b>Vorwort.....</b>	<b>IX</b>
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1 Einführung und Grundlagen.....	1
1.2 Ziel der Arbeit.....	5
1.3 Aufbau der Arbeit .....	6
<b>2 Das Internetrecht.....</b>	<b>7</b>
2.1 Geschichte .....	7
2.2 Rechtsstrukturen.....	7
2.2.1 Deutschland .....	8
2.2.2 Europäisch .....	9
2.2.3 International.....	11
<b>3 Goldmine Urheberrecht .....</b>	<b>13</b>
3.1 Rechtliche Grauzonen .....	13
3.2 Geschäftsmodelle .....	13
3.2.1 Sharehoster.....	13
3.2.2 Link Portale .....	15
3.2.3 Filesharing.....	16
3.3 Urheberrechtlich relevante Gesetze .....	17
3.3.1 §2 UrhG Geschützte Werke.....	17

---

3.3.2	§15 ff. UrhG Verwertungsrecht.....	17
3.3.3	§53 UrhG Vervielfältigung zum privaten Gebrauch.....	18
3.3.4	§97 UrhG Anspruch Schadensersatz.....	19
3.3.5	§106 UrhG Unerlaubte Verwertung.....	19
3.4	Härtefall „Streaming“.....	20
3.4.1	Der Konflikt.....	20
3.4.2	Stand der Rechtsprechung.....	20
3.4.3	Abmahnwelle „Redtube“.....	22
<b>4</b>	<b>Die Strafverfolgung.....</b>	<b>24</b>
4.1	Uploader.....	24
4.2	Downloader.....	27
4.3	Sharehoster.....	28
4.4	Link Portale.....	31
<b>5</b>	<b>Fallbeispiele – Unternehmen im Goldrausch.....</b>	<b>32</b>
5.1	Kino.to.....	32
5.2	Megaupload.....	36
<b>6</b>	<b>Diskussion und Lösungsansätze.....</b>	<b>39</b>
6.1	ACTA Abkommen.....	39
6.2	Kulturflatrate.....	42
6.3	Die Piratenpartei.....	42
<b>7</b>	<b>Schlussbetrachtung.....</b>	<b>45</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>X</b>
	<b>Anlagen.....</b>	<b>XI</b>
	<b>Eigenständigkeitserklärung.....</b>	<b>XII</b>

---

## **Abkürzungsverzeichnis**

Abs. - Absatz

bzw. – beziehungsweise

CEO – Chief Executive Officer (Geschäftsführende Vorstandsmitglied)

EC – Electronic Cash

etc. – et cetera (lt. Und die weitere Dinge / und so weiter)

EU – Europäische Union

GfK – Gesellschaft für Konsumforschung

GVU – Gesellschaft zur Verfolgung von Urheberrechtsverletzungen e.V.

IP - Internetprotokoll

NSA – National Security Agency

UN – United Nations

UrhG - Urheberrechtgesetz

UWG – Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb

WWW – World Wide Web

---

## Fremdwörterverzeichnis

**Captcha** – Mechanismus zu Blockierung von Web-Robotern

**Chatroom** – digitaler Raum für eine Text-Kommunikation im Internet

**Content** - Inhalt

**Crowdfunding** – Finanzierungsform durch eine Beteiligung einer Vielzahl von Nutzern über eine Internetplattform. Oftmals mit Gewinnbeteiligung des Endprodukts.

**Deep Web** – Internet Webseiten / Daten die durch gängige Suchmaschinen nicht erfasst und angezeigt werden.

**Domain** – (dt. Bereich) Bezeichnet die Endung einer Webadresse

**Download** – Herunterladen von Dateien aus dem Internet auf einen lokalen Computer.

**E-Book** – Elektronisches Buch

**E-Commerce** – Internetwirtschaft

**Exabyte** – Byte Einheit für Datengröße. Siehe Anhang Byte Tabelle.

**Filehoster** – (auch Sharehoster) Service für Bereitstellung von Internetspeicherplatz.

**Filesharing** – Der Austausch (Upload und Download) von Daten im Usenet.

**Forum** – digitaler Kommunikationsraum. Gleicht einem Schwarzen Brett.

**Link** – Webadresse (Beispiel: [www.google.de](http://www.google.de))

**Petabyte** – Siehe Anhang Byte tabelle.

**Premium Account** – Kostenpflichtiger Zugang für besondere Vorteile

**Provider** – Internetanbieter (telekom, 1&1, etc.)

**Proxy Server** – Ein IP Verschlüsselungsserver der zwischen dem Provider und dem Internetserver zwischen geschaltet wird.

**Relaunch** - Neuveröffentlichung



**Sharehoster** – Dienstleistungsprovider welcher Online Speicher zur Miete anbietet.

**Streaming** – Wiedergabe von Filminhalten im Internet. Eine Speicherung der Daten findet nur temporär im Arbeitsspeicher des lokalen Computers statt.

**Unique User** – Eine Person die einer IP Adresse zugeordnet werden kann.

**Upload** – Hochladen von Dateien vom lokalen Computer in das Internet.

**Uploader** – Person Dateien übers Internet hochläd.

**Usenet** – ein dezentrales Server Netzwerk im Internet.

**User** – Internetnutzer

**Warez** – illegale Software

**Whistleblower** – Informant / Spion

**Whois** – Ein Protokoll welches IP Verläufe und Anbieter Informationen listet.

**Zettabyte** – Byte Einheit für digitale Information (siehe Anlage 2)

---

# Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Nutzung des „Usenet“ (Screenshot)

Anlage 2: Byte Tabelle

Anlage 3: Vergütungssystem des Sharehosters „Uploaded.net“

Anlage 4: Kim Dotcom verkündet Twitter Post

---

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Internetwirtschaft .....	3
Abbildung 2: Proxy Server .....	12
Abbildung 3: Nutzung von Sharehostern .....	14
Abbildung 4: Captcha .....	30
Abbildung 5: Botschaft der Kriminalpolizei (original Screenshot) .....	35
Abbildung 6: Schließung Megaupload .....	37
Abbildung 7: Kim Dotcom verkündet Börsengang .....	38
Abbildung 8: Illustration der ACTA Datenkontrolle .....	40
Abbildung 9: Anti ACTA Demonstration in München .....	41
Abbildung 10: Modell der Urheberfinanzierung .....	44

## Vorwort

Bei dem Satz „Das Internet ist Neuland“ denken nicht wenige Menschen in Deutschland an die Aussage von Angela Merkel, mit der sie versuchte, den Abhörskandal in der NSA Affäre zu erklären. Vorweg sei jedoch schon mal vorangestellt, dass die NSA Affäre rund um den Whistleblower Snowden nicht Inhalt dieser Bachelorarbeit sein wird. Stattdessen wird sich diese Arbeit mit dem zweiten großen Problem des Internet befassen, der systematischen Urheberrechtsverletzung im Datenhandel zur eigenen (Unternehmens-)Bereicherung.

Die Motivation dieser Bachelorarbeit liegt in dem Bestreben des Verfassers, in ferner Zukunft einen Beruf in der juristischen Welt der Medien auszuüben. So fasziniert den Verfasser vor allem das Medienrecht, da es sich überwiegend mit aktuellen und modernen Themen, wie der digitalen Welt rund um das Internet, beschäftigt.

Zum Lesen und Verstehen der Arbeit werden grundlegende juristische und informationstechnische Fachkenntnisse vorausgesetzt. Oftmals empfiehlt sich ein Blick in das Fremdwörterverzeichnis.

# 1 Einleitung

## 1.1 Einführung und Grundlagen

*„Das Internet ist die erste Erfindung der Menschheit, die sie selbst nicht mehr versteht. Das größte anarchistische Experiment, das es jemals gegeben hat.“<sup>1</sup>*

Dr. Eric Schmidt, CEO Google

Mit diesem für den Inhalt dieser Arbeit passendem Zitat von Dr. Eric Schmidt beginnt diese Arbeit über die Welt des Internets, ihrer Gesetze und der Menschen, die sich in ihr bewegen. Der Verfasser dieses Zitates ist ein Mann, der mit seiner Firma Google.inc und deren Suchmaschine [www.google.com](http://www.google.com) das geschaffen hat, was für den gewöhnlichen Bürger der Begriff Internet verkörpert. Eine riesige Anzahl von Seiten mit Inhalten jeder Art und Programmen zur Unterhaltung, Kommunikation und vielem anderen. Tatsache ist allerdings, dass das, was Google dem User zugänglich macht, nur ein Bruchteil des World Wide Webs ist, welches ebenfalls nur ein Bruchteil des gesamten Konstruktes Internet ist. Diese verborgenen Inhalte bezeichnen Informatiker als das „Deep Web“ oder auch „unsichtbares Web“. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Seiten, die durch Suchmaschinen aus verschiedensten Gründen nicht gefunden werden können oder nicht gefunden werden wollen. Zudem kommen Unmengen an nicht öffentlichen Datenbanken und firmeninternen Speicherungen. Einer Studie der University at Albany (New York) zufolge ist das „Deep Web“ über 500-mal größer als das sichtbare World Wide Web.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. „das digitale Leben in zitatarten erklärt“. URL: <http://www.kurzbefehl.ch/das-digitale-leben-in-zitaten-erklart>,

<sup>2</sup> Vgl. Cohen, Laura „The Deep Web“

URL:<http://web.archive.org/web/20051223143227/http://library.albany.edu/internet/deepweb.html>

Als wäre das nicht genug, existiert parallel zu dem World Wide Web das sogenannte „Usenet“. Hierbei handelt es sich um ein dezentrales Netzwerk, welches bereits vor der Erfindung des World Wide Webs existierte und einer Art Forum gleicht.<sup>34</sup> Heutzutage wird es hauptsächlich zum Datenaustausch genutzt, weshalb es später in dieser Arbeit eine wichtige Rolle spielen wird.

Eine noch viel interessantere Information um die Komplexität und die Größe des digitalen Raumes sind Studien und Prognosen zum Wachstum des Internets. War die Größe des Internets 2012 noch mit ca. 300 Exabyte beziffert, so schätzen Experten der Cisco Systems Company den jährlichen globalen Daten Traffic für 2015 auf 1 Zettabyte.<sup>56</sup> Es handelt sich also um eine unglaubliche Verdreifachung der Datenmengen in nur zwei Jahren. Um eine Vorstellung davon zu bekommen, über welche Größenordnung hier gesprochen wird, hilft die Rechnung auf eine bekannte Größe:

1 Zettabyte = 1000 Exabyte / 1 Exabyte = 1000 Petabyte / 1 Petabyte = 1000 Terabyte / 1 Terabyte = 1000 GB<sup>7</sup>

Dabei entspricht 1 Exabyte circa der 2500-fachen Datenmenge aller jemals geschriebenen Bücher.<sup>8</sup> Es handelt sich also um Größenordnungen, die für das menschliche Gehirn ähnlich schwierig zu ergreifen sind, wie die Weiten des Weltalls.

Doch auch dieser große, neue, digitale Raum verlangt nach Regeln und Richtlinien für den Schutz aller derer, die ihn nutzen. Eine Aufgabe, die sicherlich keine

---

<sup>3</sup> Interner Verweis: Siehe Anhang 1.

<sup>4</sup> Vgl. „Das Textbasierte Usenet, die Big Eight URL: [http://www.usenet-guide.de/Usenet\\_Big-Eight.htm](http://www.usenet-guide.de/Usenet_Big-Eight.htm)

<sup>5</sup> Frickel, Claudia „Speicherkapazität im Exabyte Bereich“ URL: [http://www.focus.de/digital/computer/informationsgesellschaft-speicherkapazitaet-im-exabyte-bereich\\_aid\\_598693.html](http://www.focus.de/digital/computer/informationsgesellschaft-speicherkapazitaet-im-exabyte-bereich_aid_598693.html)

<sup>6</sup> Vgl. Cisco Systems: “Cisco Visual Networking Index: Forecast and Methodology” URL: [http://www.cisco.com/c/en/us/solutions/collateral/service-provider/ip-ngn-ip-next-generation-network/white\\_paper\\_c11-481360.html](http://www.cisco.com/c/en/us/solutions/collateral/service-provider/ip-ngn-ip-next-generation-network/white_paper_c11-481360.html)

<sup>7</sup> Interner Verweis: Siehe Anlage 2

<sup>8</sup> Vgl. Cisco Systems: “Cisco Visual Networking Index: Forecast and Methodology” URL: [http://www.cisco.com/c/en/us/solutions/collateral/service-provider/ip-ngn-ip-next-generation-network/white\\_paper\\_c11-481360.html](http://www.cisco.com/c/en/us/solutions/collateral/service-provider/ip-ngn-ip-next-generation-network/white_paper_c11-481360.html)

einfache ist, jedoch von der deutschen Justiz und Politik erfüllt werden muss, um Kriminalität und wirtschaftliche Schäden im Internet zu minimieren.

Genau hier setzt diese Bachelorarbeit an und versucht einen Einblick in die Komplexität des Internets, der Komplikationen, dessen rechtlicher Regelung und über Geschäftsmodelle zu geben. die in rechtlichen Grauzonen ihr Geld verdienen.

Finanziell profitieren kann man im Internet, sowohl legal als auch illegal, in den unterschiedlichsten Bereichen. So setzt die Internetwirtschaft allein in Deutschland jährlich circa 70 Mrd. Euro um.<sup>9</sup> Der Verband der deutschen Internetwirtschaft hat hierzu eine aktuelle Tabelle für einen schnellen Überblick erstellt, welche die unterschiedlichen Bereiche der Wertschöpfung im Internet darstellt.

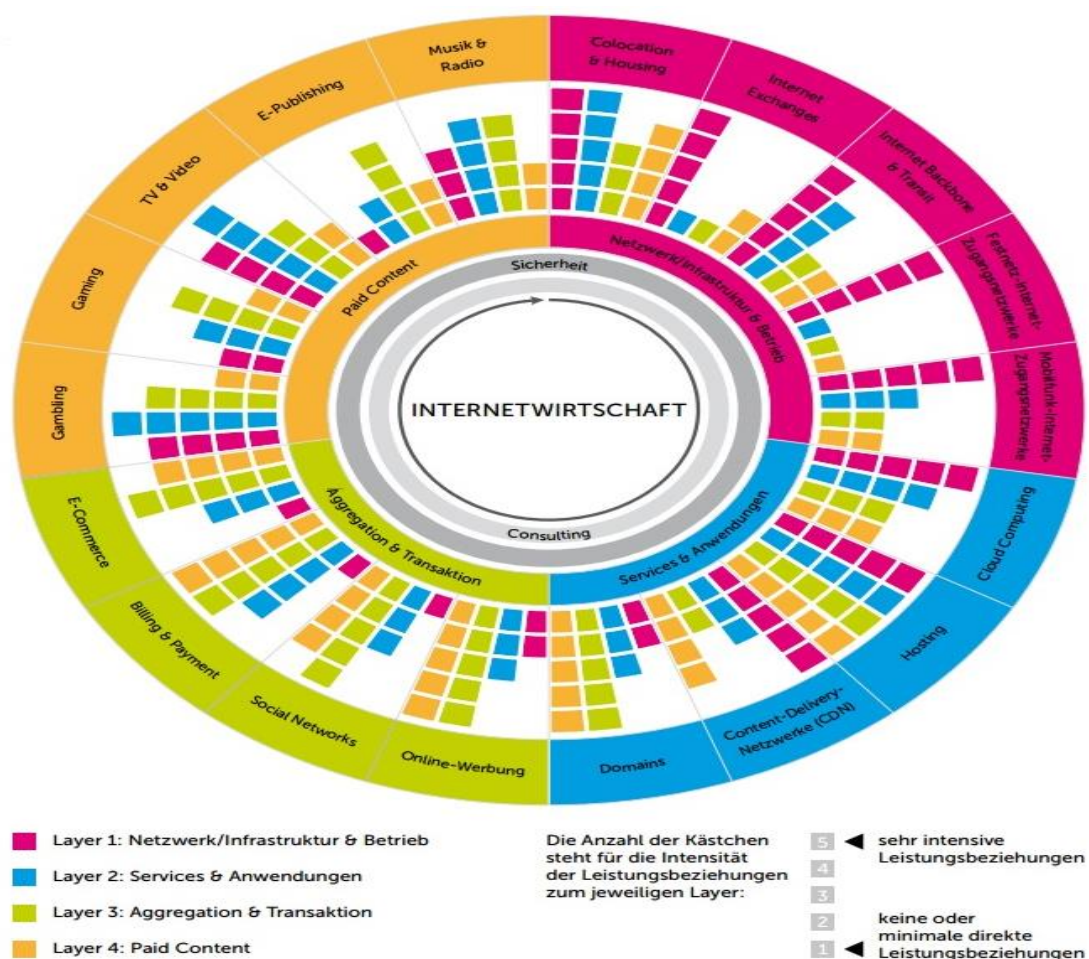


Abbildung 1: Die Internetwirtschaft

<sup>9</sup> Vgl. Eco Verband Report: „Die deutsche Internetwirtschaft 2012-2016“ S.9

Unberücksichtigt in dieser Tabelle und in den 70 Mrd. Euro Jahresumsatz sind Einnahmen von Unternehmen und Privatpersonen, die mit Geschäftsmodellen im illegalen oder in einem Bereich dazwischen ihr Geld verdienen. Da die Unternehmen nicht verpflichtet sind genaue Umsatzzahlen zu veröffentlichen, lässt sich nur schwer sagen, welche Summen die Verantwortlichen mit ihren Geschäftsmodellen erwirtschaftet haben. Studien und Experten sprechen deshalb zu meist über die Summen der Schäden, die entstanden sind. Eine Zahl über die deutschen oder weltweiten Umsätze der illegalen Internetgeschäfte wäre also reine Spekulation und nur wenig aussagekräftig. Außer Frage steht allerdings, dass die Unternehmen für ihre Gründer äußerst lukrativ waren bzw. sind. So schätzt der deutsche Gründer des rechtlich kritisierten Unternehmens „Megaupload“ Kim Schmitz sein Privatvermögen auf über 500 Millionen Dollar.<sup>10</sup>

Solche Gewinne lassen sich auf die hohen Nutzerzahlen zurückführen. So konnte eine aktuelle Studie der GfK<sup>11</sup> (das größte Marktforschungsinstitut Deutschlands) bei der Untersuchung der Top 20 Sharehostern eine unglaubliche Nutzerzahl von ca. 12 Millionen Unique Usern<sup>12</sup> im Jahre 2012 feststellen. Das bedeutet, dass über 12 Millionen Menschen allein in Deutschland ein Service in Anspruch genommen haben der zu 96 % aus illegalem Inhalt besteht.<sup>13</sup> Ähnliche markterobernde Angebote in den rechtlichen Grauzonen sind „Streaming“ Webseiten wie Kinox.to oder Movie4k.to, welche weit über 4 Millionen Klicks täglich aufweisen und zu den meist aufgerufenen Webseiten in Deutschland gehören.<sup>14</sup><sup>15</sup> Zahlen, die die Relevanz der Thematik unterstreichen und eine Auseinandersetzung mit ihr notwendig machen, um die heutigen Netzkultur zu verstehen.

---

<sup>10</sup> Vgl. Welt.de. URL: <http://www.welt.de/wirtschaft/webwelt/article13824769/Kim-Schmitz-alias-Kimble-alias-Dotcom-alias-Dr-Evil.html>

<sup>11</sup> Vgl. Wikipedia. URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/GfK\\_\(Unternehmen\)](http://de.wikipedia.org/wiki/GfK_(Unternehmen))

<sup>12</sup> Siehe Fremdwörterverzeichnis

<sup>13</sup> GfK. „Studie zur Nutzung von Sharehostern“ URL: <http://www.ivd-online.de/Downloads/sharehosterstudie.pdf> S.3

<sup>14</sup> <http://www.alexa.com/topsites/countries;2/DE>

<sup>15</sup> <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/kino-to-prozess-manchmal-sogar-sehr-viel-geld-11776674.html>



## 1.2 Ziel der Arbeit

Diese Arbeit hat das Ziel, das deutsche Internetrecht und damit verknüpfte Missstände und deren Ursachen aufzuzeigen und zu analysieren. Mit Missständen sind vorwiegend Privat- und Geschäftspersonen gemeint, die sich mit dem Angebot, Austausch oder Annahme von Datengeschäften bereichern und nicht zur Haftung gebracht werden können. So beinhaltet diese Ausarbeitung eine Dokumentation und Analyse des aktuellen Zustands des Internetrechtes, der rechtlich kritisierten Unternehmen und deren Vorgänge und Methoden, erklärt und präsentiert anhand einiger Fallbeispiele. Außerdem wird diese Arbeit einige Lösungsansätze präsentieren und die Vor- und Nachteile dieser diskutieren. So kann der Leser sich eine eigene Meinung schaffen und die rechtliche Situation für sich bewerten.

Kein Ziel dieser Bachelorarbeit wird es sein, eine endgültige Lösung in Form eines Gesetzbuchs oder ähnlichem zu entwickeln. Dies ist Aufgabe der IT-Experten, Politiker und Juristen, die sich über Jahre hinweg mit der Thematik auseinandersetzen.

Das Ziel der Arbeit lässt sich in diesen fünf Kernfragen zusammenfassen, die sie zu beantworten versucht:

- Ist das Internet ein gesetzloses Neuland?
- Wie verdienen die hier behandelten Unternehmen ihr Geld und ist es illegal?
- Wie sieht die dafür relevante nationale und internationale Gesetzeslage aus?
- Inwieweit sind diese Unternehmen und ihre Kunden haftbar und welche Komplikationen gibt es bei der Strafverfolgung?
- Wie könnten Lösungen oder Modelle gegen den Trend der Urheberrechtsverletzungen aussehen?

### 1.3 Aufbau der Arbeit

Nach der Einführung und der genaueren Definierung der Ziele beginnt ab dem nächsten Kapitel bereits der Hauptteil der Arbeit. Dort wird zunächst wichtiges Grundlagenwissen über das Internetrecht, insbesondere über dessen internationale Struktur vermittelt. Das darauf folgende Kapitel „Goldmine Urheberrecht“ bildet das Zentrum der Arbeit und ist eng mit den darauf folgenden Fallbeispielen verknüpft. So sind unter den Unterpunkten 3.2.1 – 3.2.3 drei unterschiedliche Geschäftsmodelle präsentiert, auf die sich unter den Fallbeispielen im Kapitel 5 jeweils ein reales Unternehmen bezieht. Außerdem wird in Kapitel 3 ein genauerer Blick in das Gesetzbuch geworfen und die Strafbarkeit von Verstößen dagegen analysiert. Außerdem wird noch ein weiteres, das Urheberrecht betreffendes Geschäftsmodell analysiert, welches aktuell unter Juristen und Politiker diskutiert wird. Bei dem sogenannten „Streaming“ lässt sich sehr gut die Problematik der „rechtlichen Lücke“ aufzeigen und erläutern. Das darauf folgende Kapitel der Strafverfolgung bildet den ersten Kern der Arbeit. Hier werden bereits wichtige Kernfragen beantwortet und diskutiert. In dem Kapitel 5 der Fallbeispiele wird da ein realer Bezug zur juristischen Theorie hergestellt und der Aufstieg und Fall, der in den Grauzonen agierenden Unternehmen, analysiert. Zum Schluss folgt dann der zusammenfassende und ergebnisorientierte Teil der Arbeit, indem zunächst Lösungsansätze und alternativ Modelle zur Themenproblematik diskutiert werden (Kapitel 6.) und dann mit einem Fazit in Kapitel 7 abgeschlossen werden.

## 2 Das Internetrecht

### 2.1 Geschichte

Am 6. August 1991 veröffentlichte der britische Physiker Tim Berner-Lee sein neuestes Projekt „The World Wide Web“.<sup>16</sup> Dies ermöglichte allen internetzugänglichen Computern einen vereinfachten Informations- und Datenaustausch mithilfe von Webseiten. Galt das Internet lange als eine Art rechtsfreier Raum, wurde es durch das WWW der breiten Bevölkerung zugänglich gemacht. Mit der zunehmenden Nutzerzahlen und der Kommerzialisierung durch Staat und Unternehmen wurde der Bedarf nach rechtlichen Regelungen immer größer. Durch das schnelle Wachstum der Internetnutzung und mangelnder Fachkenntnisse der Gesetzgeber traten immer wieder schwerwiegende rechtliche Missstände für Unternehmen, wie Privatpersonen, auf. Man versuchte bestehende Gesetze auf die Fragen des Internet anzuwenden, welches bis in die 2000er Jahre nur mangelhaft und mit zahlreichen Anpassungen gelang. Vor allem in den Anfangsjahren des WWW wurden viele Rechtsfragen zeit- und kostenaufwendig erst durch die hohe Instanz des Bundesgerichtshofes entschieden.<sup>17</sup>

### 2.2 Rechtsstrukturen

Das Internet ist ein globales Netz, welches keine Ländergrenzen kennt. Es vereinfacht die Aufnahme internationaler Geschäftsbeziehungen unter Kaufleuten und begünstigt den Abschluss von grenzüberschreitenden Verträgen. Sobald es jedoch zu juristischen Streitigkeiten unter den Vertragspartnern kommt, wird die globale Angelegenheit „Internet“ wieder zu einer lokalen Angelegenheit, da die Vertragspartner vor ein nationales Gericht ziehen müssen. So stellt sich als ers-

---

<sup>16</sup> Focus, Titel: „Das World Wide Web wird eröffnet“ URL: [http://www.focus.de/digital/internet/internetgeschichte/vor-20-jahren-das-world-wide-web-wird-eroeffnet\\_aid\\_652877.html](http://www.focus.de/digital/internet/internetgeschichte/vor-20-jahren-das-world-wide-web-wird-eroeffnet_aid_652877.html)

<sup>17</sup> Ricardo-Urteil des BGH vom 11.3.2004 (BGHZ 158, 236 ff.)

tes die Frage, welches Gericht der beiden Nationen für den Rechtsstreit zuständig ist, bzw. welches Recht welcher Nation zum jeweiligen Fall anzuwenden ist. Weitere Fragen sind, ob sich Gesetze der UN oder der EU oder anderer Vereinigungen über die Gesetze der Nationen hinwegsetzen und ob ein Gesetzesbruch im Ausland strafbar ist, obwohl man aus einem Land agiert, in dem die Tat legal wäre. Um die Zusammenhänge und Verknüpfungen der Rechtsstruktur zu verstehen, wird dieses Kapitel durch die verschiedenen politischen Ebenen führen. Ausgangslage dafür ist Deutschland.

### 2.2.1 Deutschland

Das Internetrecht selbst ist kein eigenes Rechtsgebiet, sondern eine Schnittstelle aller für das Internet relevanten Gesetze. Das zentralste und wichtigste Gesetzbuch hierbei ist das Telemediengesetz (TMG). Dieses trat erst am 1.03.2007 in Kraft und löste eine unausgereifte, sich teilweise widersprechende Rechtsstruktur, bestehend aus dem Medienstaatsvertrag (MStV), dem Teledienstgesetz (TDG) und des Teledienstedatenschutzgesetz (TTDSG), ab.<sup>18</sup> Ziel war es, eine vereinfachte Gesetzgebung für das Internet zu schaffen, in der allgemeine Regeln festgehalten werden. Das Telemediengesetz definiert alle Information und Kommunikationsdienste (außer Telekommunikation) als „Telemedien“ und beinhaltet Gesetze unter anderem zur Impressumspflicht, Datenschutz, Haftbarkeit, etc. Unter den Begriff „Telemedien“ fallen also fast alle gängigen Angebote im Internet, wie beispielsweise private Webseiten, Mailedienste, Suchmaschinen, Chatrooms und andere elektronischen Angebote im WWW.<sup>19</sup>

---

<sup>18</sup> Vgl. Telemediengesetz vom 26. Februar 2007, BGBl. S. 179. URL: [http://www.bgbl.de/banzxaver/bgbl/start.xav?start=/\\*%5B@attr\\_id=%27bgbl110s0692.pdf%27%5D#\\_\\_bgbl\\_\\_%2F%2F\\*%5B%40attr\\_id%3D'bgbl110s0692.pdf'%5D\\_\\_1402246020216](http://www.bgbl.de/banzxaver/bgbl/start.xav?start=/*%5B@attr_id=%27bgbl110s0692.pdf%27%5D#__bgbl__%2F%2F*%5B%40attr_id%3D'bgbl110s0692.pdf'%5D__1402246020216)

<sup>19</sup> <http://www.e-recht24.de/artikel/tmg/178.html>

Weitere für das Internet relevante Gesetze (mit Beispielen) sind das:

- Urheberrecht (Verwertungsrechte)
- Strafrecht (Pornographie, Volksverhetzung)
- Namens- und Markenrecht (Domain Angelegenheiten)
- Datenschutz (E-Commerce, Vorratsdatenspeicherung)
- Internationales Privatrecht (Rechtswidrige Verträge)
- Medienrecht (Jugendschutz, Journalismus)
- Telekommunikationsrecht (Radio, TV im Internet)

### 2.2.2 Europäisch

Vor allem auf der Ebene der Europäischen Union erkannte man die Notwendigkeit, einen einheitlichen Rechtsrahmen für das Internet zu schaffen. So begann das Europäische Parlament Anfang der 2000er Jahre mehrere Richtlinien zu entwickeln und zu verabschieden. Sobald eine EU Richtlinie erlassen wurde, war bzw. ist es die Pflicht der Nationen gem. Art. 249 Abs. 3 EG innerhalb einer vorgegebener Zeitspanne ein Gesetz zu schaffen, welches der Richtlinie gerecht wird. Sollten Gesetze der Mitgliedstaaten bestehen, die sich nicht mit einem bestehenden Gesetz decken, werden sie im Streitfall für ungültig erklärt. Das Europäische Gesetz setzt sich also über dem Gesetz der Nationen hinweg.<sup>20</sup> So gelang es der Europäischen Union, einen gemeinsamen Nenner für ihre Mitgliedsstaaten zu finden und die Gesetzgebung anzugleichen.

---

<sup>20</sup>Vgl. URL: [http://europa.eu/legislation\\_summaries/institutional\\_affairs/decisionmaking\\_process/l14548\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/institutional_affairs/decisionmaking_process/l14548_de.htm)

Zu den wichtigsten EU-Richtlinien gehören (mit Beispiel):

- Signatur-Richtlinie (1999).<sup>21</sup> Dieses beinhaltet wichtige Regelungen zur elektronischen Unterschrift z.B. bei einem Kauf im Internet.<sup>22</sup>
- E-Commerce-Richtlinie.(2000).<sup>23</sup> Eine Richtlinie für den Fernabsatz von Finanzdienstleistung an Verbraucher.
- Diverse Richtlinien zur Verbesserung des Urheberrechtes und verwandter Schutzrechte (2001). Diese wurden am 13.9.2003 in Form eines Gesetzes zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft umgesetzt und am 01.01.2008 im Zuge einer Neufassung des UWG erweitert.<sup>24</sup>
- Rahmen-Richtlinie für das elektronische Kommunikationsnetz(2002).<sup>25</sup> Es diente hauptsächlich zur Regulierung des Wettbewerbs und des Markteintritts.
- Die Datenschutz Richtlinie für elektronische Kommunikation (2002), welche in Deutschland in einer Neufassung des Telekommunikationsgesetzes umgesetzt wurde.<sup>26</sup>

---

<sup>21</sup> Richtlinie 1999/93/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 13. Dezember 1999 über gemeinschaftliche Rahmenbedingungen für elektronische Signaturen

<sup>22</sup> [http://europa.eu/legislation\\_summaries/information\\_society/other\\_policies/l24118\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/information_society/other_policies/l24118_de.htm)

<sup>23</sup> Richtlinie 2000/31 EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 8. Juni 2000 über bestimmte rechtliche Aspekte der Dienste der Informationsgesellschaft, insbesondere des elektronischen Geschäftsverkehrs

<sup>24</sup> Richtlinie 2001/29/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Mai 2001 zur Harmonisierung bestimmter Aspekte des Urheberrechts und der verwandten Schutzrechte in der Informationsgesellschaft,

<sup>25</sup> Richtlinie 2002/21/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. März 2002 über einen gemeinsamen Rechtsrahmen für elektronische Kommunikationsnetze und –dienste

<sup>26</sup> Richtlinie 2002/58/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Juli 2002 über die Verarbeitung personenbezogener Daten und den Schutz der Privatsphäre in der elektronischen Kommunikation,

### 2.2.3 International

Auch auf internationaler Ebene sind Deutschland und Europa bestrebt, möglichst einheitliche Regeln für das Recht im Internet zu finden. Ein Parlament, welches weltweite geltende Regeln oder Richtlinien verordnen könnte, ist jedoch nicht vorhanden. So gibt es vor allem mit im Internet geschlossenen Verträgen eine große Problematik, da oftmals erst einmal bestimmt werden muss, welche Gesetze welcher Nation überhaupt zur Anwendung kommen. Mit Verträgen und Übereinkommen versucht insbesondere die Europäische Union die weltweite Rechtslage anzugleichen. Oftmals gelingt dies nicht, da Nationen ihre eigenen Gesetze besitzen, die wiederum Auswirkungen auf andere Nationen haben. Bezüglich der Urheberrechtsproblematik gibt es vor allem Probleme mit unterschiedlichen Gesetzen im Domainrecht. Dies wird vor allem am Beispiel des Königreiches Tongas deutlich.

Das Königreich Tonga ist ein kleiner Inselstaat im Südpazifik.<sup>27</sup> Ein Staat mit weniger Einwohner als Bremen und doch spielt er eine große Rolle im Internet und der internationalen Bekämpfung krimineller Unternehmen.<sup>28</sup> Grund dafür ist die tongaische Länder- Domain „.to“. Durch die „lockere“ Gesetzgebung in Tonga sind Käufer einer Tonga „.to“- Domain nicht verpflichtet, ein Whois Protokoll zu führen.<sup>29</sup> Das heißt, dass weder der IP Verkehr noch Daten der Administratoren gespeichert werden, womit die Betreiber und Nutzer der Domain komplett anonym bleiben.<sup>30</sup> Zudem sind Käufer einer „.to“- Domain nicht verpflichtet, einen Wohnsitz in Tonga zu haben, wodurch sie ihre Server von überall auf der Welt über die .to- Domain betreiben können. Im Vergleich dazu fordert die DENIC Registrierungsstelle für die deutschen „.de“ – Domains, dass der Domaininhaber oder ein administrativer Vertreter seinen Wohnsitz in Deutschland hat. Die Vorgehensweise in Tonga erschwert die Ermittlungen gegen urheberrechtlich problematische Webseiten wie kino.to oder uploaded.to, welche in den folgenden Kapiteln noch genauer untersucht werden.

---

<sup>27</sup>Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/.to>

<sup>28</sup> Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Bremen>

<sup>29</sup> <http://www.tonic.to/faq.htm?B6G53667;;;#16>

<sup>30</sup> Vgl. DENIC.de URL: <http://www.denic.de/domains/whois-service.html>

Nicht nur die Seiteninhaber, sondern auch die Nutzer machen sich die unterschiedlichen Gesetzeslagen zunutze. So ist die Benutzung sogenannter Proxy Server üblich, um seine Anonymität im Web zu steigern. Als Proxy Server bezeichnet man eine Kommunikationsschnittstelle, die als Vermittler zwischen zwei Parteien fungiert.<sup>31</sup> Standardmäßig besteht im Internet immer eine direkte Kommunikation zwischen Server und User. Das bedeutet, der User tritt direkt, beispielsweise mit einer Webseite, in Kontakt und hinterlässt dort Informationen in Form seiner vom Provider<sup>32</sup> zugeteilten IP Adresse. Schaltet der User allerdings einen Proxy Server dazwischen, agiert der User über den Proxy und auf der Webseite wird die IP des Proxys hinterlassen. Es ist also vergleichbar mit einem Telefonat, bei dem auf der einen Seite der Sprechende über eine weitere Telefonleitung in den Hörer spricht.<sup>33</sup>

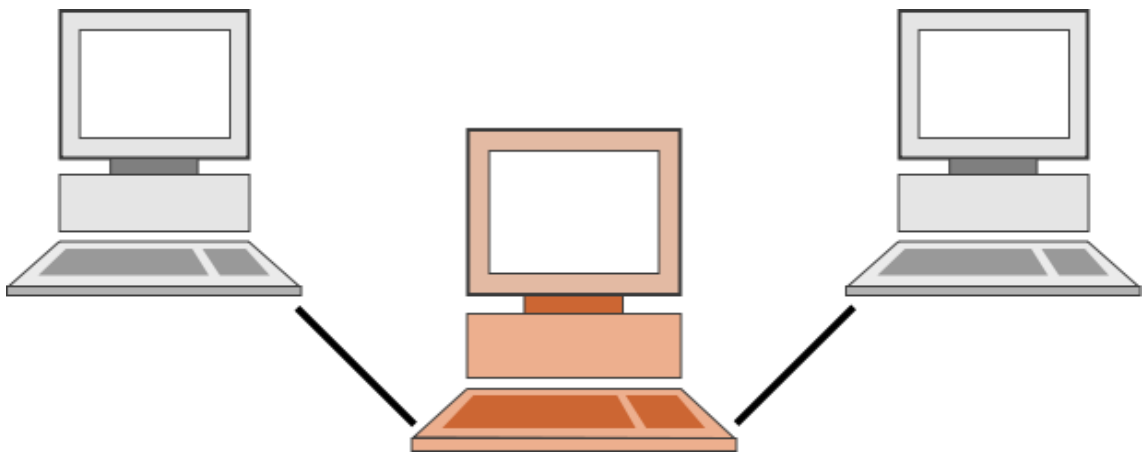


Abbildung 2: Proxy Server

Bevorzugte Proxy Server stehen vorwiegend in Ländern, in denen die Bekämpfung der Online Kriminalität eine untergeordnete Rolle spielt und die verantwortlichen Proxy Bereitsteller nur wenig Druck durch die Regierungen bekommen. Dazu gehören im Allgemeinen Entwicklungsländer in Asien und Afrika.<sup>34</sup>

---

<sup>31</sup> Wikipedia. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Proxyserver>

<sup>32</sup> Siehe Fremdwörterverzeichnis

<sup>33</sup> Vgl. URL: <http://www.proxy-listen.de/>

<sup>34</sup> Vgl. DW. Titel: „Milliarde Schäden durch Software Piraterie“, 2010. URL: <http://www.dw.de/milliardensch%C3%A4den-durch-software-piraterie/a-5565646>



## **3 Goldmine Urheberrecht**

### **3.1 Rechtliche Grauzonen**

Eine rechtliche Grauzone ist ein Sachverhalt, für den es in der Gesetzgebung keine eindeutige Formulierung, bzw. Regelung, gibt<sup>35</sup>. Dies kann zum Beispiel den Grund haben, dass ein Sachverhalt bisher unbekannt war und es deshalb noch keine eindeutige Regelung in Form eines Gesetzes gibt. Die Person, die im besagten Sachverhalt tätig wird, bewegt sich also weder in einer völlig legalen, noch illegalen, Zone. Im Zusammenhang mit dieser Arbeit und der Urheberrechtsverletzung meint eine rechtliche Grauzone auch einen Bereich mangelnder Strafverfolgung, der durch die Agierenden ausgenutzt wird. Die Grauzone entsteht häufig in neuen oder sich verändernden Rechtsgebieten. Zu solchen Rechtsgebieten gehört derzeit das Internet und in ferner Zukunft möglicherweise das Weltraumrecht.

### **3.2 Geschäftsmodelle**

In diesem Unterpunkt werden die unterschiedlichen Geschäftsmodelle und Techniken vorgestellt, mit denen die Anbieter und Nachfrager das Urheberrecht zur eigenen Bereicherung unterwandern und brechen. Reale Unternehmen, die mit diesen Geschäftsmodellen arbeiten, werden unter Kapitel 4 analysiert.

#### **3.2.1 Sharehoster**

Als Sharehoster (oder auch Filehoster) werden Internetdienstanbieter bezeichnet, die Usern Online Speicherplatz für eigene Dateien zur Verfügung stellen. Sobald die User sich angemeldet haben und ihre Dateien hochgeladen haben, können sie von überall auf der Welt auf sie zugreifen. Mithilfe eines Links<sup>36</sup> können die Kunden außerdem ihre Daten oder ein Teil ihrer Dateien zum Download

---

<sup>35</sup> Vgl. DUDEN URL:<http://www.duden.de/rechtschreibung/Grauzone>

<sup>36</sup> Siehe Fremdwörterverzeichnis

freigeben. Sobald User ihre Dateien hochgeladen haben, können sie diese mit Weitergabe eines Links anderen Usern zugänglich machen. Die Grundidee der Sharehoster ist also vollkommen legal. Die rechtswidrige Problematik wird jedoch durch die Kundschaft verursacht. Diese nutzen die Sharehoster fast ausschließlich, um illegalen Content zu verbreiten. Die Studie „Nutzung von Sharehostern“ der GFK<sup>37</sup> hat den Inhalt der Uploads, der weltweit marktführenden Sharehostern „rapidshare.com“, „share-online.biz“ und „uploaded.net“ untersucht und kam zu dem Ergebnis, dass 96,5 % der Inhalte auf eine illegale Nutzung hinweisen.<sup>38</sup>

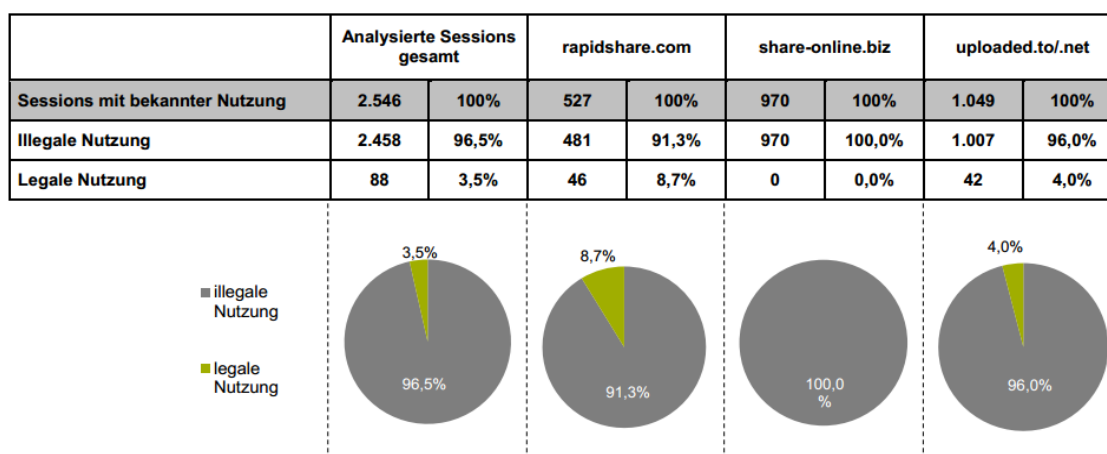


Abbildung 3: Nutzung von Sharehostern

Begünstigt wird die illegale Nutzungsweise durch das „Belohnungs-System“ der Sharehoster. So vergütet z.B. der Sharehoster „Upload.net“ seine Kunden mit bis zu 40 Euro pro 1000 Downloads seiner hochgeladenen Dateien.<sup>39</sup> In der Praxis melden sich also die anstrebenden Uploader bei einem Sharehoster ihrer Wahl an und erwerben einen Premium Account für eine Summe bis zu 100 Euro, je nach monatiger Laufzeit. Im nächsten Schritt „uploaden“ sie ihre privaten Dateien in den Online Speicher (zum Beispiel eine Blu Ray Sammlung, Musik, ...).

<sup>37</sup> Siehe Abkürzungsverzeichnis

<sup>38</sup> GFK. „Studie zur Nutzung von Sharehostern“, 2012, S.21 URL: <http://www.ivd-online.de/Downloads/sharehosterstudie.pdf> (Stand 12.06.2014)

<sup>39</sup> Uploaded.net. URL: <https://uploaded.net/affiliate#conditions> (Stand 12.06.2014) Anmerkung: Nur Abrufbar als registrierter Nutzer, deshalb siehe Anlage 3: Downloadvergütung.

Die generierten Links zu diesen Seiten verbreiten sie dann über Foren und sogenannte „Warez Seiten“, welche im nächsten Verzeichnispunkt 3.2.2 genauer präsentiert werden. Mit Hilfe dieser Verbreitungsmöglichkeiten finden die Uploader schnell viele Interessenten, die dann über die Links die Dateien downloaden.

Ein fiktives, jedoch sehr realistisches, Beispiel zur Verdeutlichung des Geschäftsmodells wäre: Person A bekommt das neue Robbie Williams Album von seiner Großmutter geschenkt und stellt es bei Uploaded.net ein. Den Link dazu postet sie auf mehreren „Warez“ Seiten und verzeichnet nach einem Monat bereits 10.000 Downloads des Albums über einen Link. Da 1000 Downloads von Uploaded.net mit 40 Euro vergütet werden, kann sie sich am Ende des Monats 400 Euro auf ihr EC Konto überweisen lassen.

Ermöglicht werden den Sharehostern die Auszahlungen durch die Einkünfte der Downloader. Diese bezahlen ebenfalls für sogenannte Premium Accounts, um mit einer höheren Geschwindigkeit laden zu können.

So hat das gesamte Verfahren drei Gewinngruppen:

- Die Sharehoster: Einnahmen durch Premium-Accounts.
- Die Uploader: Downloadvergütung durch die Sharehoster.
- Die Downloader: Gewünschter Content (Filme, Musik,...).

### **3.2.2 Link Portale**

Als (illegale) Link Portale werden Webseiten bezeichnet, die eine große Menge an Links bereitstellen, welche auf illegalen Content verlinken. Bei den Webseiten handelt es sich also um große Verzeichnisse, die Dateiangebote (Sharehoster Links) organisieren, kategorisieren und oftmals durch die User bewerten lassen. Die Portale sind also ein wichtiger Bestandteil des Sharehoster -Geschäftsmodells. Durch diese Seiten kann der User schnell und einfach seine gewünschten Inhalte finden und beim Sharehoster runterladen. So bieten die Portale selbst keine Inhalte zum Download an, sondern zeigen, wo es illegale Inhalte im Web zu finden gibt. Finanziert werden die Seiten durch klassische Online-Werbebanner. Es handelt sich also um die erste Anlaufstelle eines jeden, der auf der Suche

nach einer Software ist. Im Regelfall bietet die typische Link Portal Webseite (oftmals auch Warez-Seiten genannt) eine breite Auswahl an Filmen, Musik, Programmen, E-Books und Spielen an. Auffindbar sind die Seiten durch gängige Suchmaschinen.

### 3.2.3 Filesharing

Als Filesharing bezeichnet man ein Verfahren zum Datenaustausch in einem Filesharing Netzwerk abseits des WWW. Genauer gesagt, wird für das Filesharing das sogenannte Usenet benutzt. Hierbei handelt es sich um ein dezentrales Netzwerk, welches bereits in den 1980 Jahren lange vor der Erfindung des WWW zum Informationsaustausch genutzt wurde.<sup>40</sup> Neben seiner ursprünglichen Tätigkeit als riesiges Forum, in dem News gepostet und diskutiert werden können, dient das Usenet als riesiger Tauschmarkt für Schwarzkopien. Mit Hilfe von diversen, für dieses Vorhaben ausgelegten Programmen, vernetzen sich die User über das Usenet und bieten sich gegenseitig ihre Dateien an. Es erfolgt also ein direkter Upload und Download von den lokalen Computern des Users ohne dritte Partei.<sup>41</sup>

Durch den Upload und der Bereitstellung der Dateien vom eigenen Rechner wird jedoch ein hohes Sicherheitsrisiko eingegangen. So erhält der Zugreifende Einblick in wichtige Information, wie dem Bestand und der Menge der vorhandenen Dateien, sowie eine direkte IP Adresse des Uploaders. So konnten mit Hilfe dieser Informationen die agierenden Personen identifiziert und durch schriftlichen Abmahnungen der Musikindustrie zur Unterlassung gezwungen werden.<sup>42</sup>

Dies könnte einer der Gründe sein, weshalb das Modell des Filesharing zunehmend an Bedeutung verliert und durch die Sharehoster abgelöst wird.

---

<sup>40</sup> Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Usenet>

<sup>41</sup> Siehe Anlage 1: Screenshot des Usenet.

<sup>42</sup> Vgl. Hollweck, Thomas. „Abmahnung wegen Filesharing“ URL: <http://www.kanzlei-hollweck.de/ratgeber/abmahnung-wegen-fileshearing> (Stand 13.06.2014)

### 3.3 Urheberrechtlich relevante Gesetze

Nachdem in dieser Arbeit viel über Urheberrecht und dessen Bruch durch diverse Geschäftsmodelle für Profite gesprochen wurde, wird in diesem Unterkapitel ein genauerer Blick in das Gesetzbuch geworfen. Es soll Klarheit darüber verschafft werden, welche Grenzen die Justiz zieht und ab wann sich die hier betreffenden Personen in der Illegalität bewegen. Insbesondere dient dieses Unterkapitel zur Beantwortung der Kernfrage, ob das Internet ein gesetzloser Raum sei. Es folgt eine Auswahl von Paragrafen des UrhG und eine dazugehörige Erklärung bezüglich der Relevanz für den illegalen Online Datenhandel.

#### 3.3.1 §2 UrhG Geschützte Werke

Der §2 legt grundlegend fest, welche Werke sein geistiger Schöpfer durch das UrhG schützen kann. Für digitale Vervielfältigung geeignet und somit vor allem relevant für die Arbeit sind Filmwerke (§2 Abs. 1 Nr.6), Computerprogramme (§2 Abs. 1 Nr.1) und Musik (§2 Abs. 1 Nr. 2).<sup>43</sup>

#### 3.3.2 §15 ff. UrhG Verwertungsrecht

Die wichtigsten Paragrafen bezüglich des Schutzes der Werke sind die Verwertungsrechte, welche in den §15 bis §24 definiert sind. Das Gesetz unterscheidet hierbei in körperlicher und unkörperlicher Form.<sup>44</sup> Körperlich meint in dem Sinne die physische Vervielfältigung eines Werkes, also beispielsweise der Kopie oder Anfertigung einer realen CD/ DVD/ Blu Ray etc. Wogegen die unkörperliche Form die Rechte der öffentlichen Zugänglichmachung (Vorführung, Sendung, etc.) zusammenfasst. Vor allem die Gesetzgebung zur unkörperlichen Form ist für den illegalen Online Handel ein relevantes Gesetz und betrifft die oben genannten Geschäftsmodelle. Im Fall der Sharehoster ist es also wichtig, ob die Verbreitung für die Öffentlichkeit oder aber für einen engen Freundeskreis gedacht ist. Wo

---

<sup>43</sup> Vgl. UrhG. URL: [http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/\\_\\_2.html](http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__2.html)

<sup>44</sup> [http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/\\_\\_15.html](http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__15.html)

hört also der enge Freundeskreis auf und wo beginnt die Öffentlichkeit? Das Gesetz spricht laut §15 Abs. 3 Satz UrhG von einer Öffentlichkeit, wenn die Personen, denen der Inhalt zugänglich gemacht wird, weder mit dem rechtmäßigen Verwerter noch mit dem Urheber in einer persönlichen Beziehung stehen. So ist es also legal, seine Musik über einen Sharehoster zu uploaden und den generierten Link seinem engsten Freundeskreis zu geben. Im Falle der beschriebenen Methoden des Kapitels 3.2, bei denen die Daten über Warez-Seiten einer hohen Zahl von fremden Personen zugänglich gemacht werden, handelt es sich also um einen klaren Bruch des Urheberrechts nach den hier präsentierten Paragraphen.

Ebenfalls in den Verwertungsrechten enthalten ist das Vervielfältigungsrecht (§16 UrhG), welches das Recht der Vervielfältigung des Werkes ausschließlich dem Schöpfer des Werkes und den von ihm Beauftragten einräumt. Dieser Paragraph betrifft vor allem die Nutzer und Downloader von urheberrechtlich geschützten Inhalten und spricht ein allgemeines Verbot dieser Tätigkeiten aus.

### **3.3.3 §53 UrhG Vervielfältigung zum privaten Gebrauch**

Eine kontroverse und sehr bekannte Ausnahmeregelung bei der Vervielfältigung von Werken ist die Vervielfältigung zum privaten Gebrauch. So gilt dieser Paragraph als Ausnahmeregelung insbesondere für die Vervielfältigung der oben genannten körperlichen Form von Speichermedien. So hat man sich vor allem in den 90er und 2000er Jahren oft auf diesen Paragraphen berufen, wenn es um die rechtliche Verteidigung der privaten Raubkopien - CD Sammlung ging, bei der die Besitzer aussagten, die Originalmedien gekauft und verloren zu haben.

In Bezug auf die heutige Vervielfältigung durch Sharehoster oder Filesharing ist die Berufung auf den §53 nur eingeschränkt möglich. Obwohl die Daten im Regelfall für den privaten Gebrauch bestimmt sind, obliegt es der Verantwortung des Downloaders zu prüfen, ob es sich um Dateien handelt, die nach §19a UrhG durch die Zustimmung des Urhebers öffentlich zugänglich gemacht wurden. Sollte der User also illegal angebotene Dateien downloaden, geschieht dies nicht im Sinn der Vervielfältigung zum privaten Gebrauch. Daten, von denen der User mit Sicherheit davon ausgehen kann, dass diese nicht im Sinne des Urhebers veröffentlicht werden, sind beispielsweise neue Musikalben, neu erscheinende

Blu Ray-Filme oder aktuelle Kinofilme. Es obliegt also der Pflicht des Downloaders, die Quelle seines Downloads zu prüfen.<sup>45</sup> Denn hier gilt: Unwissenheit schützt nicht vor Strafe. Diese Ausnahmeregelung findet jedoch keine Anwendung, sollte bei der Vervielfältigung eine technische Maßnahme durchgeführt werden, um einen Kopierschutz zu umgehen.<sup>46</sup> Dies trifft beispielsweise zu, wenn eine legal erworbene CD oder DVD, versehen mit Kopierschutz, digitalisiert und vervielfältigt wird. (§ 95a UrhG)

### **3.3.4 §97 UrhG Anspruch Schadensersatz**

Nachdem in den vorherigen Unterpunkten festgestellt wurde, wann sich jemand der rechtswidrigen Verbreitung oder Annahme von urheberrechtlich geschützten Werken schuldig macht, definieren die §97 und §106 UrhG die strafrechtlichen Konsequenzen. Bricht also der „Verletzer“ die Schutzrechte des Urhebers durch eine rechtswidrige Veröffentlichung oder Verwertungen, kann der Urheber den Verletzter auf Unterlassung und Schadensersatz verklagen. Eine Unterlassung bewirkt zum einem, dass der „Verletzer“ seine illegal angebotenen Daten aus seinem Angebot entfernt und dies nicht wiederholt. Der beanspruchbare Schadenersatz errechnet sich dann durch den entstandenen Schaden des Rechteinhabers oder anhand der Einnahmen des „Verletzers“. Grundlage für den Schadensersatz kann auch eine Summe sein, die der Angeklagte dem Rechtsinhaber für die Nutzung der Daten hätte bezahlen müssen.<sup>47</sup>

### **3.3.5 §106 UrhG Unerlaubte Verwertung**

In besonders harten Fällen kann eine Verletzung des Urheberrechts sogar mit Freiheitsentzug bis zu 3 Jahren bestraft werden. Handelt der Täter gewerbsmäßig, kann die Freiheitsstrafe nach §108a Abs. 1 sogar bis zu 5 Jahre ausfallen. Ein Paragraf, der bei den Fallbeispielen im Kapitel 4 noch eine wichtige Rolle spielen wird.

---

<sup>45</sup> [http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/\\_\\_53.html](http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__53.html)

<sup>46</sup> Vgl. UrhG URL:[http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/\\_\\_95a.html](http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__95a.html)

<sup>47</sup> Vgl. UrhG URL:[http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/\\_\\_97.html](http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__97.html)

## **3.4 Härtefall „Streaming“**

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, sind die Ursachen für rechtliche Grauzonen oft das sich rasant entwickelnde Internet in einer Kombination mit einer langsamen Gesetzgebung. Das Online Streaming<sup>48</sup> stellt dazu ein Paradebeispiel dar und zeigt, wie sich eine rechtliche Grauzone über Jahre bis heute hält und von Millionen von Menschen straffrei genutzt wird.

### **3.4.1 Der Konflikt**

Das Online Streaming bildet einen Sonderfall in der Online Piraterie und ist ein immer beliebter werdendes Geschäftsmodell mit hohen Nutzerzahlen. Online Streaming meint in diesem Kontext das kostenfreie Abrufen und Schauen aktueller Filme im Internet. Das Geschäftsmodell funktioniert nach dem bereits oben präsentierten Sharehoster Prinzip bei dem über Link Portale auf einen Sharehoster verwiesen wird, der den gewünschten Stream bereitstellt. Jedoch mit einem wesentlichen Unterschied für die Downloader. Denn im Gegensatz zum Filesharing oder der typischen Sharehoster Nutzung, findet beim Streaming kein längerfristiger Download statt. Es handelt sich lediglich um eine temporäre Zwischenspeicherung im Arbeitsspeicher des lokalen Computers des Users. Dies hat zu Folge, dass einige Gesetze keine Anwendung mehr finden und die Gesetzeslage abhängig vom Interpretierenden wird. Welche Gesetze dies genau betrifft und wie die aktuelle deutsche Rechtsprechung bezüglich des Streamings ist, analysiert das folgende Kapitel.

### **3.4.2 Stand der Rechtsprechung**

Vorweg sei gesagt, dass diese rechtliche Grauzone nur die Downloader betrifft. Für die Uploader gilt nach wie vor die im vorigen Kapitel herausgearbeitete Ge-

---

<sup>48</sup> Siehe Fremdwörterverzeichnis



setzeslage in der sich die Uploader unter anderem nach §19a UrhG für die unrechtmäßige öffentliche Zugänglichmachung strafbar machen und mit Schadensersatz und Freiheitsstrafe belangt werden können.

Wie ist nun aber die rechtliche Lage für den Nutzer?

Dazu äußerte sich Anfang 2014 niemand geringeres als der deutsche Bundesjustizminister Heiko Maas. Dieser erklärte das bloße Ansehen von Videos mit illegalen Inhalten für legal und interpretiert damit die aktuell schwammige Gesetzeslage.<sup>49</sup> Eine andere Meinung vertreten jedoch einige Juristen, die für ihre Mandanten eine klare Urheberrechtsverletzung feststellen und vor allem im Zusammenhang mit dem Videoportal „Redtube“ mehrere Nutzer abmahnten.

Gesetzliche Grundlage für die unterschiedlichen Interpretation liegen im UrhG in den Paragraphen §16, §53 und §44a. So ist strittig, ob der Nutzer einer Streaming Seite sich wie bei einem gewöhnlichen Download nach §16 UrhG strafbar macht und ein geschütztes Werk vervielfältigt, da die Vervielfältigung ja nur für eine kurze Zeit ist. Das Bundesjustizministerium vertritt in diesem Streitpunkt dieselbige Meinung wie der Justizinnenminister und hält „das reine Betrachten eines Videostreams nicht für eine Urheberrechtsverletzung“, wie es in einem offiziellen Antwortschreiben an Parlamentarier und die Linksfraktion heißt.<sup>50</sup> Untermuert wird diese Auslegung durch den §53 der Privatkopie<sup>51</sup> und dem §44a über vorübergehende Vervielfältigungshandlungen. Dieser ist vor allem im Streaming Zusammenhang relevant und besagt:

*„Zulässig sind vorübergehende Vervielfältigungshandlungen, die flüchtig oder begleitend sind und einen integralen und wesentlichen Teil eines technischen Verfahrens darstellen und deren alleiniger Zweck es ist (...) eine rechtmäßige*

---

<sup>49</sup>Vgl. FAZ. „Bundesjustizminister: Streaming ist erlaubt“. 2014 URL:<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/nach-redtube-abmahnwelle-bundesjustizminister-streaming-ist-erlaubt-12742108.html>

<sup>50</sup> Vgl. Kluge, Hans-Georg. „Bundesregierung: Video-Streaming ist legal“, 2014.URL: <http://www.teltarif.de/bundesregierung-streaming-anfrage-folgen-redtube/news/53976.html>

<sup>51</sup> Interner Verweis.: Siehe Kapitel 3.3.3 §53 Privatkopie

*Nutzung eines Werkes oder sonstigen Schutzgegenstands zu ermöglichen und die keine eigenständige wirtschaftliche Bedeutung haben.*<sup>52</sup>

Dieser bejaht also grundlegend das Streamen von Filmen, solange es zu keiner Speicherung kommt. Allerdings merkt das Bundesjustizministerium an, dass es unsicher sei, ob der §44a bei einer gerichtlichen Auseinandersetzung bei dem eindeutig illegaler Content konsumiert wurde, den Angeklagten schützt. So sei es entscheidend, wieviel Eigenerantwortung man dem User bei der Prüfung seiner Quellen zumuten darf. Dies sei richterlich noch nicht geklärt und ist somit nur Spekulation. Auch der Bundesjustizminister wies daraufhin, dass für vollkommen klare Verhältnisse nur das Gericht eine Linie ziehen kann: „Letztlich kann diese Frage nur vom Europäischen Gerichtshof entschieden werden“.<sup>53</sup>

### 3.4.3 Abmahnwelle „Redtube“

Die eben bereits angesprochene Abmahnwelle Redtube ist das aktuellste Ereignis rund um den Konflikt der Streaming Grauzone und erfreute sich Anfang 2014 reger bundesweiter Berichterstattung im Print und TV.

Die Abmahnwelle Redtube ist der erste Fall in dem systematisch gegen Nutzer von Streaming Diensten vorgegangen wurde. So verschickte die Regensburger Kanzlei U+C im Auftrag ihres Mandanten „The Archive AG“ im Dezember 2013 über 20.000 Abmahnungen an Nutzer des pornographischen Videoportals Redtube.com. Diese Abmahnungen warfen den Nutzern Urheberrechtsverletzungen vor und verlangten eine Kostennote von 250 Euro.<sup>54</sup>

In diesem Fall entschieden die Amtsgerichte Hamburg und Hannover jedoch zugunsten der Angeklagten und erklärten, dass es sich beim Streaming um keine Urheberrechtsverletzung handelt. Obwohl es sich bei den abgespielten Titeln um

---

<sup>52</sup> Vgl. Urhg, URL: [http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/\\_\\_44a.html](http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__44a.html)

<sup>53</sup> Vgl. FAZ. URL: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/nach-redtube-abmahnwelle-bundesjustizminister-streaming-ist-erlaubt-12742108.html>

<sup>54</sup> Vgl. Harsdorf, Constatin. „Streaming-Nutzern droht die nächste Abmahnwelle“, 2014. URL: [http://www.focus.de/digital/internet/popcorn-time-co-im-visier-redtube-war-erst-der-anfang-streaming-nutzern-droht-die-naechste-abmahnwelle\\_id\\_3850031.html](http://www.focus.de/digital/internet/popcorn-time-co-im-visier-redtube-war-erst-der-anfang-streaming-nutzern-droht-die-naechste-abmahnwelle_id_3850031.html)

urheberrechtlich geschützte Werke handelte, konnte den Nutzern nicht zugemutet werden, diese zu erkennen, da illegale und legale Angebote im selben Angebotspool verschwammen. Gestützt wurde das Urteil auf den bereits oben genannten §44a Urhg.<sup>55</sup> Die abmahnenden Anwälte der U+C Kanzlei legten daraufhin ihr Mandat nieder und kümmern sich seitdem um Schadensbegrenzung.<sup>56</sup> Zudem bleibt die Frage offen, wie die Anwälte an die Adressen der Nutzer gekommen sind, da diese laut Redtube nicht herausgegeben wurden. Alle Indizien deuten also daraufhin, dass die Kanzlei oder ihr Mandant eine schwere Straftat im gewerblichen Ausmaß begangen hat, um an die Adressen der Portal Nutzer zu gelangen.<sup>57</sup> Sollte dies der Fall gewesen sein, wären die Abmahnungen unzulässig gewesen.

Vermutlich wurde darauf spekuliert, dass die Beklagten die geringe Summe von 250 Euro aus Scham der Benutzung von pornographischen Inhalten zahlen und mit der Abmahnung nicht an die Öffentlichkeit gehen. Eine Vorgehensweise, die auch oft von Betrügern angewandt wird. Diese verschicken wahllos Abmahnungen und hoffen auf die Unwissenheit der Betroffenen. Sollte es dann jemanden treffen, der schon mal eine urheberrechtlich geschützte Datei aus dem Internet geladen hat (eine hohe Chance, siehe Kapitel 1.1 Sharehoster Nutzerzahlen), steht die Chance gut, dass dieser der Forderung nachkommt. Es handelt sich also um Abmahnungen als Geschäftsmodell. Das bedeutet, Kanzleien oder andere Betrüger versenden wahllos mehrere Tausend Abmahnungen mit einer Forderungssumme in beispielsweise 500 Euro Höhe und erwirtschaften die Summen der sofort Zahlenden.<sup>58</sup> Denn mit Zahlung der Forderung wird die Abmahnung akzeptiert.

---

<sup>55</sup> Vgl. Anwalt24.de. „AG Hannover sieht Streaming-Abmahnungen als rechtswidrig an“, 2014. URL: <http://www.anwalt24.de/beitraege-news/fachartikel/redtube-ag-hannover-sieht-streaming-abmahnungen-als-rechtswidrig-an>

<sup>56</sup> Vgl. Computer Bild. URL: <http://www.computerbild.de/artikel/cb-Aktuell-Internet-Redtube-9040972.html>

<sup>57</sup> Vgl. Heise.de. 2014 URL: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Porno-Abmahnungen-Indizienkette-zur-IP-Adressen-Ermittlung-verdichtet-sich-2065879.html>

<sup>58</sup> Vgl. SWR. „Abmahnungen im Musikdownload“ URL: <http://www.swr.de/marktcheck/multimedia/abmahnung-musikdownload/-/id=2249336/did=12585352/nid=2249336/4cp7xc/>

## 4 Die Strafverfolgung

Das Urheberrecht sieht also Strafen im Falle einer rechtswidrigen Veröffentlichung oder Vervielfältigung von geschützten Werken vor. Bei der Haftung und Strafverfolgung wird jedoch zwischen Uploader (Anbieter der Daten) und Downloader (Angebotsannehmer) unterschieden. Dies gilt vor allem bei der Strafverfolgung, also der Durchsetzung des Rechts durch die exekutive Staatsgewalt. So ist es also häufig der Fall, dass ein Verdächtiger sich eines Verbrechens schuldig und somit haftbar macht, jedoch aus unterschiedlichen Gründen sich nie gerichtlich für sein Handeln verantworten muss. Denn gerade die Strafverfolgung bzw. Strafdurchsetzung gestaltet sich im Internet aufgrund der schwierigen Rückverfolgung der Täter als oftmals schwierig. Außerdem wird ein separater Blick auf die Sharehoster und Link Portale geworfen, die durch ihre Plattformen das illegale Angebot ermöglichen.

Es wird angemerkt, dass die Ergebnisse dieses Kapitels, insbesondere des vorangegangenen Unterkapitels „3.4.2 Downloader“, den Kern der Bachelorarbeitsthematik darstellen. So haben die bisherigen Kapitel hauptsächlich als Grundlagenwissen für die hier dargestellte Problematik der rechtlichen Grauzonen gedient. Dieses Kapitel widmet sich nun gezielt der Kernfrage: „Inwieweit sind diese Unternehmen und ihre Kunden haftbar und welche Komplikationen gibt es bei der Strafverfolgung?“

### 4.1 Uploader

Sobald der Uploader die Links zu seinen hochgeladenen fremdgeschützten Dateien im Internet öffentlich verbreitet, macht er sich durch die Verletzung der Schutzrechte des Urhebers nach §19a UrhG haftbar. Dies ist unumstritten und steht schwarz auf weiß im Gesetzbuch.<sup>59</sup> Soweit die Theorie. Eine ganz andere Frage, mit der sich diese Arbeit befassen möchte, ist jedoch, inwieweit diese Verbrechen überhaupt verfolgt und umgesetzt werden können. Umgesetzt meint in diesem Fall die Analyse der technischen Erfassungsmöglichkeiten. Hier spielen

---

<sup>59</sup> Interner Verweis: Erläutert in Kapitel 3.3.2

die internationalen Rechtsstrukturen, also die Uploader vorteilhaften Gesetze anderer Nationen und die Anonymität des Internet Users eine wichtige Rolle.

Ob der Uploader für seine Taten erfasst und belangt werden kann, ist vor allem von der Umsetzung und der Wahl der Plattform abhängig. Bietet der Uploader seine illegalen Inhalte beispielsweise via Filesharing auf Tauschbörsen wie Emule, Kazaa oder Bearshare an, ist es nur eine Frage der Zeit, bis eine Abmahnung im Briefkasten liegt. Grund dafür ist, dass die Musik- und Filmindustrie, sowie spezialisierte Anwaltskanzleien, Antipiracy-Programme nutzen, welche illegale Inhalte erfassen und durch die direkte Verbindung zum Uploader an die dessen IP-Adresse gelangen.<sup>60</sup> Mithilfe des § 101 UrhG kann dann vom Provider der IP Adresse Auskunft über die dazu gehörige Person (Name, Adresse) verlangt werden.<sup>61</sup>

Deutlich komplizierter ist jedoch die Strafverfolgung der Uploader, die über Sharehoster Plattformen agieren. So ist es unmöglich, einem Upload eine bestimmte IP Adresse, geschweige den Nutzernamen, zuzuordnen. Welche Dateien zu welchem Nutzerkonto gehören, wissen nur die Uploader selbst und der jeweilige Sharehoster. Der Sharehoster müsste also von außenstehenden Parteien wie der Staatsanwaltschaft dazu gebracht werden, Einsicht in die Nutzerkonten, die damit verknüpften Uploads und die dazu gehörige IP Adresse zu gewähren. Da eine solche Einsicht natürlich im starken Widerspruch zu den Unternehmens und Kundeninteressen steht, tun die Sharehoster alles in ihrer Macht mögliche, um die persönlichen Daten ihrer Kunden zu schützen. Wichtigste gesetzliche Grundlage hierbei bildet der §101 UrhG „Anspruch auf Auskunft“.

---

<sup>60</sup>Vgl. Allgemeine Zeitung. „Was sie über Filesharing, Abmahnungen und Urheberrechtsverletzungen wissen sollten“, 2014. URL: [http://www.allgemeine-zeitung.de/ratgeber/internet-und-elektronik/elektronik/was-sie-ueber-filesharing-abmahnung-und-urheberrechtsverletzungen-wissen-sollten\\_13959039.htm](http://www.allgemeine-zeitung.de/ratgeber/internet-und-elektronik/elektronik/was-sie-ueber-filesharing-abmahnung-und-urheberrechtsverletzungen-wissen-sollten_13959039.htm)

<sup>61</sup> [http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/\\_\\_101.html](http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__101.html)

Dieser besagt unter anderem:

*„Wer in gewerblichem Ausmaß das Urheberrecht oder ein anderes nach diesem Gesetz geschütztes Recht widerrechtlich verletzt, kann von dem Verletzten auf unverzügliche Auskunft über die Herkunft und den Vertriebsweg der rechtsverletzenden Vervielfältigungsstücke oder sonstigen Erzeugnisse in Anspruch genommen werden.“<sup>62</sup>*

Handelt es sich also um urheberrechtliche Verstöße im gewerblichen Ausmaß, können die Behörden die Sharehoster zur Herausgabe der Nutzerinformationen zwingen.<sup>63</sup><sup>64</sup> Dies ist in den vergangenen Jahren auch bereits der Fall gewesen, insbesondere bei dem Sharehoster „Rapidshare.com“. Dort wurden vereinzelt Uploader für Streitwerte von 1000 bis 100.000 Euro verklagt.<sup>65</sup> Dies war bzw. ist technisch möglich, da die Uploader eine gültige Bankverbindung bei ihrem Sharehoster hinterlegen müssen, um von der Downloadvergütung zu profitieren. Uploader, die keine Bankverbindung hinterlassen, sind technisch gesehen nur sehr schwer erfassbar, da IP Adressen gesetzlich nur maximal sieben Tage gespeichert werden dürfen.<sup>66</sup> Sollte ein Uploader also anhand einer IP Adresse überführt werden, müssten die Kläger innerhalb von 7 Tagen den Sharehoster und den Provider nach §101 UrhG in Anspruch nehmen. Sollte der Uploader zudem über einen Proxy agieren, kann die Strafverfolgung und Ermittlung des Täters in dieser kurzen Zeitspanne als unrealisierbar betrachtet werden.

Zusätzliche Hürden kommen auf die deutsche Justiz zu, wenn das Sharehoster Unternehmen in einer Nation ansässig ist, in der, stärkere Datenschutzgesetze gelten beziehungsweise deutsche Mahnschreiben von geringer Bedeutung sind.

---

<sup>62</sup> §101. Abs.1. URL: [http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/\\_\\_101.html](http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__101.html)

<sup>63</sup> Vgl. Youtube:URL: <http://www.youtube.com/watch?v=Vu-o1YyfNCg>

<sup>64</sup> Vgl. URL: <http://www.pcwelt.de/news/Die-rechtlichen-Folgen-fuer-Nutzer-von-Megaupload-Megaupload-ist-dicht-Kim-Schmitz-verhaftet-4602011.html>

<sup>65</sup>Vgl. Youtube URL: <http://www.youtube.com/watch?v=Vu-o1YyfNCg>

<sup>66</sup> Vgl. heise.de URL:<http://www.heise.de/newsticker/meldung/Oberlandesgericht-IP-Adressen-duerfen-sieben-Tage-gespeichert-werden-1964973.html>

So ist es üblich, dass der Großteil der heute aktiven Sharehoster, wie beispielsweise das von einem deutschen gegründete „Megaupload“, seinen Sitz in Hong Kong hat.

So lässt sich zusammenfassend sagen, dass die Strafverfolgung im Falle der Uploader aktuell nur Personen betrifft, die im gewerblichen Ausmaß schwere Urheberrechtsverletzungen begehen und ihre persönlichen Informationen (Bankverbindung etc.) beim Sharehoster hinterlassen haben. Fälle, in denen Uploader ohne Nutzerkonto oder über einen Proxy agiert haben, und dann strafrechtlich belangt worden sind, sind nicht bekannt.

## 4.2 Downloader

**Eine strafrechtliche Verfolgung der Downloader findet nicht statt.** Grund dafür ist unter anderem die nicht vorhandene technische Realisierbarkeit, da die Sharehoster die IP Adressen der Downloader gesetzlich nicht speichern dürfen.<sup>67</sup>

<sup>68</sup> <sup>69</sup>

Ausnahme bilden die im Kapitel 3.2.3 bereits erwähnten Benutzer von Filesharing Software. (Tauschbörsen), wobei auch in diesem Fall der Fokus der Strafverfolgung auf den Uploadern liegt, da diese einfacher zu erfassen sind und auf höhere Schadensersatzsummen belangt werden können.<sup>70</sup> Das Geschäftsmodell des Filesharings wird in dieser Arbeit nur der Vollständigkeit halber aufgeführt. Es bildet keine rechtliche Grauzone und ist für die Kernthematik der Arbeit irrelevant. Die nicht vorhandene Strafverfolgung der Downloader bildet eine große rechtliche Grauzone für Nutzer von illegalen Angeboten. So ist das Downloaden von eindeutig urheberrechtlich geschützten Inhalten zwar verboten, wird jedoch strafrechtlich nicht verfolgt und ist somit für Nutzer nahezu risikofrei.

---

<sup>67</sup> Vgl. Golem.de, 2012. URL:<http://www.golem.de/1201/89214.html>

<sup>68</sup> Vgl. lawblog.de URL:<https://www.lawblog.de/index.php/archives/2012/01/30/was-megaupload-kunden-befrachten-mssen/>

<sup>69</sup> TMG §15. URL:[http://www.gesetze-im-internet.de/tmg/\\_\\_15.html](http://www.gesetze-im-internet.de/tmg/__15.html)

<sup>70</sup> Interner Verweis: Siehe Kapitel 3.3.4 Anspruch Schadensersatz.

### 4.3 Sharehoster

Besonders in der Diskussion stehen aktuell die Sharehoster, denen vorgeworfen wird, durch ihren Download Vergütungssystem die Kleinkriminalität zu fördern. Da die Behörden im Gegensatz zu der Strafverfolgung bei Down- und Uploadern nicht über komplizierte Verfahren die Zielpersonen enttarnen müssen, fällt es deutlich leichter, gerichtlich gegen die Sharehoster vorzugehen oder sie für Missstände zu beschuldigen. Es steht also zur Debatte, inwieweit die Sharehoster für den Inhalt der Daten ihrer Kunden verantwortlich sind. In diesem Punkt widerspricht sich die deutsche Justiz und sorgt somit für eine rechtliche Grauzone.

So sprach das OLG Düsseldorf mit der Ablehnung einer einstweiligen Verfügung gegen den derzeit markführenden Sharehoster „Rapidshare“ für die Sharehoster aus. So heißt es in dem Urteil vom 22.03.2010 unter anderem wörtlich:

*„1. Rapidshare haftet weder als Täter noch als Teilnehmer für Urheberrechtsverletzungen, die mit Hilfe des Dienstes durch Dritte begangen werden.“*

*„3. Rapidshare haftet jedenfalls auch nicht als Störer für Urheberrechtsverletzungen seiner Nutzer. Eine manuelle Überprüfung der hochgeladenen Dateien ist Rapidshare nicht zumutbar und die automatisierte Überprüfung von Dateien ist größtenteils ungeeignet.“*

*„3. d) Auch eine manuelle Überprüfung externer Linklisten kann nicht verlangt werden, wenn zwischen Share-Hoster und Linklistenbetreiber keine geschäftliche Beziehung besteht.“<sup>71</sup>*

Nach dieser Gesetzesauslegung des OLG Düsseldorf werden die Sharehoster für urheberrechtliche Verstöße ihrer Nutzer als nicht haftbar befunden.

Komplett anders sieht das jedoch das Oberlandesgericht Hamburg, welches circa ein Jahr später in einem Urteil die Sharehoster als haftbar befand.

---

<sup>71</sup> Zitat. OLG Düsseldorf Urteil (Az. I-20 U 166/09) Abs.1, 2010.URL: <http://tmd.in/u/1017>



Das OLG Hamburg sieht die Sharehoster rechtlich in der Rolle des „Störers“ an. Als Störer im Sinne des Urheberrechts wird eine Person bezeichnet, die zur Unterstützung einer Urheberrechtsverletzung eines eigenverantwortlichen Dritten beiträgt. Diese Unterstützung kann auch durch eine nicht wahrgenommene Möglichkeit zur Verhinderung oder Vernachlässigung seiner Prüfpflichten entstehen.<sup>72</sup>

Das Gericht befand außerdem, dass die Sharehoster nicht nur in der Pflicht stehen auf Hinweise Dritter zu reagieren, sondern auch aktiv zur Vermeidung von Schutzrechtsverletzungen vorgehen muss. Das bedeutet, dass die Sharehoster, sowie ihr Download-Vergütungssystem, nach deutscher Rechtsprechung nicht als illegal eingestuft werden, jedoch einer „Marktbeobachtungspflicht“ nachkommen müssen.<sup>73</sup> Sollten sie ihren Pflichten nicht ordnungsgemäß nachkommen, können Strafen verhängt werden.

In der Praxis bedeutet dies, dass die Sharehoster dazu verpflichtet sind, gemeldete Inhalte unverzüglich zu löschen und aktiv das Internet nach Verlinkungen zu illegalen Inhalten durchzukämmen. Damit verbunden sind höhere Betriebskosten, da die Sharehoster neue Mitarbeiter einstellen und benötigte Spy Software entwickeln muss, um gegen die Piraterie vorzugehen.

Im Endeffekt spielt es jedoch für den Markt keine wirkliche Rolle, welche gerichtlichen Beschlüsse oder Auslegungen sich durchsetzen oder welche Maßnahmen und Bemühungen die Sharehoster für mehr Kontrolle tätigen. Denn die gesetzliche Grauzone durch die Widersprüchlichkeiten der Gerichte wird, wie bei der Strafverfolgung der Downloader, durch den Umstand verstärkt, dass eine technische Realisierbarkeit nahezu unmöglich ist. Eine nahezu unmögliche technische Realisierbarkeit meint genauer gesagt, dass die Sharehoster technisch nicht in der Lage sind die große Anzahl an Links im Internet zu lokalisieren und zu beseitigen.

---

<sup>72</sup> Vgl. Wikipedia. Störer. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/St%C3%B6rer>

<sup>73</sup> Vgl. Urteil LG Hamburg 308 O 468/10 URL: <http://www.recht-hat.de/urteile/urheberrecht-urteile/landgericht-hamburg-308-o-45810/>

Dieser technische Umstand möchte kurz erläutert werden. Zum einem ist da der riesige, mehrere Zetabyte<sup>74</sup> große, Datenbestand der Sharehoster, aus dem quasi unendlich viele potentielle Links entstehen können, zum anderen ist dort das riesige, wachsende Internet mit mehr als einer Billion Seiten.<sup>75</sup> Um also genügend Links im Internet zu vernichten, um auch nur ansatzweise Einfluss auf das große Downloadangebot zu nehmen, müsste plakativ gesprochen, jeder Sharehoster tausende Mitarbeiter anstellen, die sich rund um die Uhr durchs Internet klicken. Die Suche muss also automatisiert werden. Hier kommen in der Theorie sogenannte „WebCrawler“ zum Einsatz. Hierbei handelt es sich um Programme, die sich automatisch durchs Web klicken und es nach bestimmten Stichwörtern und Inhalten scannen. Allerdings ist die besagte Software noch nicht ausgereift und versagt bei sogenannten „Captchas“. „Captchas“ sind Tests der Link Portale, die feststellen, ob es sich bei der auf den illegalen Link zugreifenden Person um eine reale Person oder um einen Bot<sup>76</sup> handelt.



Abbildung 4: Captcha

Die hier gezeigte Abbildung zeigt ein solches „Captcha“, bei dem der Nutzer vor Zugriff auf seinen gewünschten Link eine kleine Rechenaufgabe lösen und eintippen muss. In diesem Beispiel wäre es  $15 + 10 = 25$ . Eine Aufgabe welche heutige „WebCrawler“ nicht lösen können, da sie das Bildmaterial nicht zum benötigten Ergebnis verwerten können.

---

<sup>74</sup> Siehe Anlage 2: Byte Tabelle.

<sup>75</sup> Vgl.t3n.de: „The Web Index“. URL: <http://t3n.de/news/web-index-viele-seiten-gibt-eigentlich-netz-330311/>

<sup>76</sup> Siehe Fremdwörterverzeichnis.

## 4.4 Link Portale

Eindeutiger ist die Haftbarkeit und Strafverfolgung bei der vierten Partei – den Link Portalen. Bei diesen handelt es sich klar um eine illegal ausgelegte Unternehmensform. Im Gegensatz zu den Sharehostern sind die Linkportale oder auch „Warez-Seiten“<sup>77</sup> ausschließlich darauf ausgelegt den Uploadern und Downloadern bei ihren Urheberrechtsverletzungen Unterstützung zu leisten.

Doch wie auch bei den Uploadern, wird die Strafverfolgung durch viele Hürden erschwert. Vor allem durch den Kauf von Domains kleiner Staaten wie Tonga (.to), die keine Rückschlüsse auf den Aufenthaltsort der Seiteneigentümer protokolliert. So können die Betreiber der besagten Seiten von überall auf der Welt agieren und sind durch nationale Behörden nur schwer zu fassen.

So kommt es im Regelfall zu Sperrungen oder Schließungen der Webseiten ohne eine Festnahme der Verantwortlichen. Die Schließungen der besagten Seiten hat zudem nur eine kleine Wirkung, da die Speicherabbilder der Webseiten einfach über eine neue Domain wieder hochgeladen werden. So wurde aus einer der größten deutschsprachigen Warez-Seite „3dl.am“ nach einer Sperrung „drei.to“ und nach dieser Schließung „3dl.tv“. Dies ist gängige Praxis. Die durch die Behörden geschlossenen Seiten tauchen also nach wenigen Tagen unverändert unter einer anderen Adresse im Web wieder auf. Dies ist problemlos möglich, da die Webseiten nur wenig Gigabyte Größe umfassen und somit leicht verbreitet oder gespeichert werden können. So wurde beispielsweise aus „kino.to“ nach der Schließung durch die Kriminalpolizei nur wenige Tage später „kinox.to“ oder aus „movie2k.to“, „movie4k.to“. Die Betreiber führen die Behörden regelrecht vor und zeigen auf wie ineffizient die Sperrung ihrer Seiten ist.

Allerdings gibt es auch Beispiele, bei denen es zu mehrjährigen Haftstrafen für die Seitenbetreiber gekommen ist. Um welche Portale und Unternehmen es sich handelt, erläutern die Fallbeispiele des folgenden Kapitels.

---

<sup>77</sup> Siehe Fremdwörterverzeichnis.

## 5 Fallbeispiele – Unternehmen im Goldrausch

Dieses Kapitel präsentiert zwei Fallbeispiele für Unternehmen, die es mit ihren rechtlich kritisierten Geschäftsmodellen an die Spitze ihrer Branche geschafft haben und auf dem Höhepunkt ihres Erfolges durch die Justiz zerschlagen wurden. Das Kapitel möchte aufzeigen, wie die Unternehmen entstanden, wuchsen, sich finanzierten und wie sie strukturiert waren. Ein besonderer Blick gilt auch der Strafverfolgung durch die Behörden, der verhängten Urteile gegen die Verantwortlichen und der Auswirkungen auf die Branchen.

Das Unternehmen Kino.to repräsentiert ein Deutsch ausgerichtetes Unternehmen der Streaming und Link-Portal Branche. Das Unternehmen Megaupload dagegen ein internationales Unternehmen der Sharehoster Branche.

### 5.1 Kino.to

Das erste Fallbeispiel für Unternehmen, die sich in den in dieser Arbeiten aufgezeigten rechtlichen Grauzonen bewegen und Summen in Millionenhöhe erwirtschaften, ist das Streaming Portal „www.Kino.to“.<sup>78</sup>

Kino.to zählt sicherlich zu den bekanntesten Streaming Portalen in Deutschland. So gehörte die Seite 2011 zu den 50 meistbesuchten Websites Deutschlands und verzeichnete über vier Millionen Klicks täglich. Mitte 2012 kam es dann nach langen und aufwendigen Ermittlungen zur Schließung der Webseite und der Verurteilung des Unternehmensgründers Dirk B. und seiner Komplizen zu mehrjährigen Haftstrafen. Ein Fall, der in Deutschland seines gleich sucht: Großbrazzia, 250 Einsatzkräfte, 20 Hausdurchsuchungen, sechsstelligen Summen Beschlagnahmen und über 15.000 Seiten Prozessdokumentation.

---

<sup>78</sup> Vgl. Reißman, Ole. Spiegel.de URL:<http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/die-geschichte-von-kino-to-wer-mit-den-raubkopien-verdiente-a-838816.html>

Doch wie kam es dazu?

Gründer und Geschäftsführer der Kino.to Webseite war der in Deutschland geborene und damalige Fußbodenleger Dirk B. Der geschiedene und verschuldete Fußbodenleger sah keine Hoffnung mehr für seine Fußbodenfirma und bastelte sich 2002 eine illegale Link Datenbank namens „Saugstube.to“, welche ihm monatlich circa 1000 Euro zusätzlich abwarf. Die Webseite verlinkte überwiegend auf illegale Inhalte, weshalb es nicht lange dauerte, bis ein Jahr nach Online Schaltung der Webseite ein GVV Strafantrag gestellt wurde, welcher Dirk B. zu seiner ersten Verurteilung in Form einer Geldstrafe von 3900 Euro führte. Unbeeindruckt stellte Dirk B. seine Webseite anonym wieder Online und zog 2005 ins Ausland.

In diesem Zeitraum entwickelte er sein nächstes Projekt. Ein Online Portal, in dem Filme abgerufen werden können, ohne einen vollständigen Download zu tätigen. Er hielt dieses Geschäftsmodell für vielversprechend, da die im Jahre 2000 bis 2008 vorherrschenden Filesharing Börsen zunehmend ins Visier der Behörden gerückt waren und als unsicher galten. Er engagierte seinen Saugstube.to Programmierer Bastian P. der ihm für circa 500 Euro das Linkverzeichnis erstellte. Die Links, welche auf Sharehoster Streams verwiesen, bezog er hauptsächlich über das Usenet und über seine noch bestehenden Seite Saugstube.to. Nach der Einrichtung der Server in den Niederlanden und dem Kauf der (.to) Domain ging Kino.to im Frühjahr 2008 online.<sup>79</sup>

Die Seite erfreute sich schnell großer Beliebtheit und hoher Besucherzahlen, was wiederum das Interesse vieler Werbekunden weckte. Allein der Usenet Dienstleister Firstload zahlte in den Anfangsmonaten von Kino.to über 1,5 Millionen Euro für Werbeflächen. Schnell wuchs das Unternehmen und Dirk B. konnte mehrere Mitarbeiter für Serverwartung, Programmierung, Linkprüfung etc. einstellen. Diese arbeiteten dezentral und waren sich untereinander meistens unbekannt. Über die Monate kamen viele weitere Werbekunden dazu, die den verschuldeten Fußbodenverleger in nur einem Jahr zum Millionär machten. Unter

---

<sup>79</sup> Vgl. Jan M. Rechlitz „Warum die Nutzung von Kino.to illegal sein soll“, 2008 URL: <http://www.streetlightstv.de/blog/warum-die-nutzung-von-kinoto-illegal-sein-soll/>

den Werbekunden befanden sich viele große Konzerne, wie beispielsweise der Internet Gigant Google.inc, welcher Kino.to für Google Anzeigen nutzte. Mit wachsenden Umsätzen und steigenden Nutzerzahlen geriet das Unternehmen zunehmend in den Fokus der von der GVV<sup>80</sup> eingeschalteten Ermittler. Diese konnten anhand von Spuren der Geldgeschäfte von kino.to und ihren Werbekunden auf Dirk B. schließen. Dieser hatte neben mehreren internationalen Wohnsitzen ein Haus in Leipzig und konnte dort am 8.Juni 2011 im Rahmen einer Großrazzia festgenommen werden. Mit ihm wurden zwölf seiner Mitarbeiter verhaftet und mehrere Server und Computer beschlagnahmt. Zudem beschlagnahmte man die Einnahmen von Dirk B, die sich auf 6,7 Millionen Euro beliefen.<sup>81</sup>

Dirk B. wurde zu viereinhalb Jahren Haft und einer Schadensersatzleistung von 3,8 Millionen Euro verurteilt. Von den zwölf verhafteten Mitarbeitern wurden sechs zu Mittätern des engeren Kreis erklärt (z.B. Bastian P.) und ebenfalls zu Haftstrafen von mindestens einem Jahr verurteilt. Die anderen sechs Verdächtigen zeigten sich verstärkt kooperativ mit den Behörden und konnten Haftstrafen entgehen.<sup>82</sup>

Die Webadresse Kino.to wurde der Kriminalpolizei übertragen, welche die Seite nicht offline schaltete, sondern eine Botschaft aushängte. Vermutlich auch in der Intention, eine abschreckende Wirkung auf andere Link-Portal Betreiber zu verüben. (siehe Abbildung 5 auf der folgenden Seite)

---

<sup>80</sup> Siehe Abkürzungsverzeichnis

<sup>81</sup> Vgl. Spiegel.de „Wie Kino.to Millionen verdiente“, 2012 URL: <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/die-geschichte-von-kino-to-wer-mit-den-raubkopien-verdiente-a-838816.html>

<sup>82</sup> Vgl. Spiegel.de, „kino.to: Angeklagte und Urteile im Überblick“, 2012. URL: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/kino-to-angeklagte-und-urteile-im-ueberblick-a-838822.html>

## Die Kriminalpolizei weist auf Folgendes hin:

Die Domain zur von Ihnen ausgewählten Webseite wurde wegen des Verdachts der Bildung einer kriminellen Vereinigung zur gewerbsmäßigen Begehung von Urheberrechtsverletzungen geschlossen.

Mehrere Betreiber von KINO.TO wurden festgenommen.

Internetnutzer, die widerrechtlich Raubkopien von Filmwerken hergestellt oder vertrieben haben, müssen mit einer strafrechtlichen Verfolgung rechnen.

Abbildung 5: Botschaft der Kriminalpolizei (original Screenshot)

Die Branche zeigte sich jedoch unbeeindruckt und die Anzahl der illegalen Linkportale vermehrte sich nach Schließung der Seite nur umso mehr. Vor allem unbeeindruckt zeigten sich Sympathisanten oder weitere nicht verhaftete Hintermänner des Kino.to Komplexes, welche die Kino.to Seite unter der Adresse „Kinox.to“ unverändert wieder online schalteten. Diesmal noch anonym und einem Serverstandort auf den Seychellen, um sich maximal vor den deutschen Behörden zu schützen.<sup>83</sup> Eine kleine Antwort hinterließen die Betreiber von Kinox.to der Kriminalpolizei ebenfalls: „Liebe GVV, Filmindustrie und Staat: Denkt ihr wirklich ihr könnt uns stoppen nur weil ihr haufenweise Geld habt?“. <sup>84</sup> Die Ermittlungen beginnen also wieder von vorne.

---

<sup>83</sup> Vgl. Gamesaktuell.de „kino.to alias kinox.to: Server stehen jetzt auf den Seychellen“, 2011. URL: <http://www.gamesaktuell.de/kinoto-Thema-237076/News/Kinoto-alias-kinox-to-Server-stehen-jetzt-auf-den-Seychellen-833699/>

<sup>84</sup> Alexander von Streit, Focus.de: „Umstrittenes Filmportal ist wieder online“, 2011. URL: [http://www.focus.de/digital/internet/kinox-to-statt-kino-to-umstrittenes-filmportal-ist-wieder-online\\_aid\\_645059.html](http://www.focus.de/digital/internet/kinox-to-statt-kino-to-umstrittenes-filmportal-ist-wieder-online_aid_645059.html)

## 5.2 Megaupload

Bei dem zweiten Fallbeispiel handelt es sich um den Großkonzern Megaupload.Ltd. Es ist die Geschichte des Internet-Moguls Kim Dotcom und seinen bis heute andauernden Kampf gegen das FBI rund um den Globus.

Kim Dotcom (gebürtig Kim Schmitz) wurde in Kiel geboren und machte bereits in jungen Jahren durch diverse Internet Straftaten auf sich aufmerksam. 1994 wurde er mit 20 Jahren zum ersten Mal zu zwei Jahren Gefängnis auf Bewährung verurteilt. Hauptsächlich aufgrund von Kreditkarten Fälschungen und Hackerangriffen. So soll er nach eigenen Angaben beispielsweise die Citibank gehackt und 20 Millionen US-Dollar an Greenpeace überwiesen haben.<sup>85</sup> 2002 folgte die zweite Verurteilung wegen Insiderhandels. Nach dem Urteil kehrte Kim Dotcom Deutschland den Rücken und wanderte nach Neuseeland aus von wo er seinen Sharehoster Megaupload entwickelte und diesen mit angemeldetem Sitz in Hongkong am 21. März 2005 online schaltete. Das Geschäftsmodell schlug weltweit ein wie eine Bombe und bescherte Kim Dotcom ein Jahreseinkommen von 48 Millionen Dollar.<sup>86</sup> Geld das hauptsächlich aus dem Verkauf von Premiumzugängen für schnellere Downloads entstand. Da sich unter den Downloads hauptsächlich urheberrechtlich geschützte Werke befanden, begann das FBI im großen Stil wegen mutmaßlicher Verletzungen des amerikanischen Copyright-Law gegen Kim Dotcom zu ermitteln. Dieser machte derweilen durch einen exzessiven Lebensstil auf sich aufmerksam und machte kein Geheimnis um sein Geschäft und dessen Umsätze.

Die Ermittlungen führten schließlich zur Verhaftung von Kim Dotcom und der seiner Mitarbeiter. Dies geschah in einer umfangreichen Razzia, bei der Dotcoms Anwesen in Neuseeland mit Sondereinsatzkommandos gestürmt wurde. Die Untersuchungshaft endete jedoch schnell nachdem ein neuseeländischer Richter Dotcom ihn gegen Kautions wieder auf freien Fuß setzte. Dies geschah

---

<sup>85</sup>Vgl. Wikipedia. URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Kim\\_Dotcom](http://de.wikipedia.org/wiki/Kim_Dotcom)

<sup>86</sup> Vgl. Spiegel.de „Kim Dotcom sagt Riesen-Geburtstagsparty ab“, 2014. URL: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/kim-dotcom-riesen-geburtstagsparty-abgesagt-a-944325.html>



unter starkem Protest der US Behörden die bis heute eine Auslieferung Dotcoms fordern und ihm urheberrechtliche Schäden von mehr als 500 Millionen Dollar zusprechen.<sup>87</sup> Sollte es zu einer Auslieferung kommen droht Dotcom eine Haftstrafe bis zu 20 Jahren. Obwohl es nicht zu einer Haftstrafe in Neuseeland kam und die Razzia als unrechtmäßig betrachtet wurde kam es durch drängen des FBI und der Beschlagnahmung von Servern und Vermögen zur Schließung der megaupload.com Seite. Dort erreichte man ab dem 19. Januar 2012 nur noch eine Meldung des FBI. Es lässt sich vermuten dass das FBI, welches deutlich weniger energisch gegen andere Sharehoster vorging, an dem lautlebenden Kim Dotcom und seiner marktführenden Plattform ein Exempel statuieren wollten.



Abbildung 6: Schließung Megaupload

Kim Dotcom jedoch startete kaum nach seiner Entlassung aus der U-Haft ein neues Unternehmen namens „Mega.Ltd“.<sup>88</sup> Hierbei handelt es um eine verbesserte Neuauflage von Megaupload. Die Webseite „www.mega.co.nz“ ging am 19.

<sup>87</sup> Vgl. Spiegel Online, 2014. URL: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/kim-dotcom-riesen-geburtstagsparty-abgesagt-a-944325.html>

<sup>88</sup> Vgl. Wikipedia: Mega. URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Mega\\_\(Onlinedienst\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Mega_(Onlinedienst))

Januar 2013 Online und verzeichnet bereits nach einem Monat 3 Millionen Nutzer und weitere starke Zuwächse durch das Jahr 2013. Auch aktuell macht Kim Dotcom im Jahr 2014 von sich Reden. So plant er aktuell mit Mega.ltd an die neuseeländische Börse zu gehen und eine Partei zu gründen.<sup>89</sup> Zudem haben die Gerichte bekannt gegeben, Dotcom sein beschlagnahmtes Vermögen und Wertgegenstände zurück zu geben.<sup>90</sup> Der Kampf gegen die US-Behörden und der damit verbundene Prozess gehen jedoch weiter. Dotcom hält den Prozess für ungerecht und will die Korruption und das seiner Meinung nach falsche Spiel der Behörden aufdecken. So postet er im Juni 2014 via Twitter ein Angebot für 5 Millionen US-DOLLAR für Insider Informationen über die US-Regierung, der Filmindustrie und des FBI.<sup>91</sup>



*Abbildung 7: Kim Dotcom verkündet Börsengang*

---

<sup>89</sup> Vgl. FAZ: "Mega in Neuseeland", 2014 URL: <http://www.faz.net/aktuell/finanzen/aktien/mega-in-neuseeland-kim-dotcom-will-mit-neuer-speicherplattform-an-die-boerse-12862651.html>

<sup>90</sup> Golem.de "Kim Dotcom bekommt sein Vermögen zurück", 2014 URL: <http://www.golem.de/news/megaupload-kim-dotcom-bekommt-sein-vermoegen-zurueck-1404-105909.html>

<sup>91</sup> Vgl. N24.de URL: <http://www.n24.de/n24/Nachrichten/Netzwelt/d/4876764/megaupload-gruender-bietet-fuenf-millionen-dollar-fuer-insiderwissen.html>

## 6 Diskussion und Lösungsansätze

Die bisherigen Kapitel haben rechtliche Grauzonen aufgezeigt und damit verbundene Missstände aufgezeigt. So können Unternehmen sich mit ihren Internetplattformen unrechtmäßig um Millionenbeträge bereichern und schaden damit den Urhebern der Werke. Denn auch wenn die hier in dieser Arbeit aufgeführten Fallbeispiele oftmals in Verurteilungen der Täter resultierten, darf man nicht vergessen dass das Angebot an illegalen Inhalten im Internet unverändert weiter wächst.

Viele Urheber, Verleger, Manager und Experten aus der Wirtschaft sind sich einig: Die Internetpiraterie schadet der Gesellschaft und gefährdet Millionen von Arbeitsplätzen.<sup>92</sup>

Auf der anderen Seite gibt es viele Stimmen die das Urheberrecht für nicht zeitgemäß halten und die Möglichkeiten und Freiheit des Internets eingeschränkt sehen.

Auf Grundlage dieser gegenüberstehenden Meinungen und der wichtigen Tatsache das eine effiziente Strafverfolgung der Täter derzeit nicht stattfindet beziehungsweise nicht stattfinden kann, präsentiert dieses Kapitel Drei unterschiedliche Lösungsbeispiele unterschiedlicher Betrachtung und Herangehensweisen.

### 6.1 ACTA Abkommen

Vor allem auf internationaler Ebene ist man auf der Suche nach Lösungen für eine Eindämmung der Urheberrechtsverletzungen und anderer Vergehen. So diskutieren derzeit mehrere Staaten weltweit über das sogenannte ACTA-Abkommen.<sup>93</sup>

---

<sup>92</sup> <http://www.welt.de/wirtschaft/webwelt/article7349411/Internet-Piraterie-bedroht-Hunderttausende-Stellen.html>

<sup>93</sup> ACTA bedeutet Anti-Counterfeiting Trade Agreement und ist ein internationales Handelsabkommen

ACTA steht für Anti Counterfeiting Trade Agreement und hat sich zum Ziel gesetzt die globale Produktpiraterie zu bekämpfen.<sup>94</sup> Dies soll durch mehr Kontrolle des Datenverkehrs und Einschränkungen des persönlichen Datenschutzes gelingen. So sieht das ACTA Abkommen unter anderem vor, die Internet Provider für Vergehen ihrer Kunden haftbar zu machen.<sup>95</sup> So sollen die Provider den Datenverkehr ihrer Kunden überwachen und bei den Versand von urheberrechtlich geschützten Inhalten Meldung machen und den Internetzugang nach eigenem Ermessen abschalten. Außerdem sollen die Vermittler und Störer, die eine Urheber Rechtsverletzung ermöglichen in die Haftung genommen werden. Dies hätte auch eine vernichtende Wirkung auf legale Foren, Mails unter Freunden oder legalen Streaming Portalen wie Youtube.



Abbildung 8: Illustration der ACTA Datenkontrolle<sup>96</sup>

---

<sup>94</sup> Vgl. Wikipedia. URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Anti-Counterfeiting\\_Trade\\_Agreement](http://de.wikipedia.org/wiki/Anti-Counterfeiting_Trade_Agreement)

<sup>95</sup> Vgl. digitalegesellschaft.de URL: <https://digitalegesellschaft.de/wp-content/uploads/2011/10/acta-edri-broschuere-deutsche-uebersetzung.pdf>

<sup>96</sup> Bildquelle: [www.youtube.com](http://www.youtube.com)

Das ACTA Abkommen steht für seine Radikalität beim Eingriff in die Persönlichkeitsrechte stark in der Kritik. So kam es in vielen Staaten, vor allem in Deutschland zu vielen Demonstrationen und öffentlichen Protesten. Auch mehrere namenhafte Wissenschaftlicher und Juristen haben sich klar gegen die Unterzeichnung des Abkommens ausgesprochen.

Zu den teilnehmenden Ländern gehören die EU Mitgliedstaaten, Australien, Japan, Jordanien, Kanada, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Schweiz, Singapur, Südkorea, Vereinigte Arabische Emirate und die USA.

Trotz ursprünglicher Zusage haben lehnten wegen massenproteste im eigenen Land folgende Staaten der EU die Unterzeichnung vorerst ab: Deutschland, Lettland, Polen, Slowakei, Bulgarien, Niederlande, Litauen und Finnland.



Abbildung 9: Anti ACTA Demonstration in München

Am 4.7.2012 lehnte das Europäische Parlament den Beitritt aufgrund der Proteste ab<sup>97</sup>. Auch wenn ACTA in Deutschland in dieser Form keine Anwendung

---

<sup>97</sup> Vgl. Wikipedia. URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Anti-Counterfeiting\\_Trade\\_Agreement](http://de.wikipedia.org/wiki/Anti-Counterfeiting_Trade_Agreement)



finden wird bleibt es ein Ansatz den viele Nationen für den richtigen halten und wird deshalb hier als einen möglichen Lösungsansatz präsentiert.

## 6.2 Kulturflatrate

Die Kulturflatrate ist ein viel diskutiertes Modell für eine Pauschalabgabe für Internetnutzer. Es gleicht der GEZ Gebühr, so zahlen alle einen monatlichen Beitrag in einen Pool ein, der dann unter den Künstlern wieder aufgeteilt wird. Im Gegensatz werden Urheberrechtlich Geschützte Werke frei zugänglich und kostenfrei.

Befürworter sind vor allen Die Grünen die bereits seit Jahren in der Politik für dieses Modell kämpfen und darin das Ende der Urheberrechtsverletzungen und Abmahnungen sehen.<sup>98</sup> So würden sich Abmahnungen, die Überwachung im Internet und die Kriminalisierung der Downloader durch die Flatrate erübrigen. Nicht zuletzt würde es auch die Internetpiraterie zerschlagen da ihre Angebote nunmehr auch legal kostenfrei erhältlich sind.

Argumente gegen eine Kulturflatrate sehen viele Experten in der Zerschlagung der bestehenden Legalen Unternehmen und der Gefährdung von Arbeitsplätzen. Außerdem sei eine Flatrate ungerecht und zwanghaft da die Nutzer die Medien unterschiedlich nutzen und dennoch pauschal bezahlen.<sup>99</sup>

## 6.3 Die Piratenpartei

Niemand hat sich die Revolution des Internetrechts so sehr auf die Fahne geschrieben wie die Piraten Partei. Die 2006 gegründete Partei sieht sich als Teil einer internationalen Bewegung und als Mitgestalter der „digitalen Revolution“.

---

<sup>98</sup>Vgl. Sueddeutsche.de „Grüne präsentieren Zahlen zur Kulturflatrate“ URL: <http://www.sueddeutsche.de/digital/netzpolitik-gruene-praesentieren-zahlen-zur-kulturflatrate-1.1619387>

<sup>99</sup> Vgl. URL: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/debatte-sieben-argumente-gegen-eine-kulturflatrate-a-316837.html>

Die Partei, die im Kern aus vielen Informatikern und Studenten besteht thematisiert viele Probleme und Missstände im Internetrecht, die auch in dieser Arbeit herausgestellt wurden. Besonders sehen die Piraten das aktuelle deutsche Urheberrecht mit dem Internet nicht kompatibel. Doch was sind die genauen Ziele der Partei?

Dem Partei Programm lassen sich einige deutliche Änderungsvorschläge und Ziele entnehmen:

- Recht auf Privatkopie unabhängig der Quelle
- Legalisierung von Tauschbörsen
- Freigabe der Urheberrechte verstorbener Schöpfer
- Verkürzung der Schutzfristen geschützter Werke
- Freier Zugang zu Amtliche Werken und Wissen
- Recht auf nicht kommerzielle Veränderung der Werke<sup>100 101</sup>

In Bezug auf die in dieser Arbeit präsentierten Geschäftsmodelle würde dies in der Praxis die vollkommene Legalisierung der Sharehoster, Link Portale, Uploader, Downloader und der Filesharing -Tauschbörsen bedeuten.

Nicht verwunderlich also, dass vor allem die Urheber ihre Einnahmen in Gefahr sehen und stark protestieren. Vor allem in den großen deutschen Zeitungen melden sich regelmäßig Kulturschaffende zu Wort und warnen vor der Piraten Partei.

---

<sup>100</sup> Vgl. Piraten Partei: „Entwurf Urheberrecht“,2012. URL: <http://www.piratenpartei-nrw.de/wp-content/uploads/2012/09/Extrakt-Urhbrecht-Neu.pdf>

<sup>101</sup> Vgl. Piratenpartei.de URL: <http://wiki.piratenpartei.de/Ziele>

Die Frage ist also wie die Urheber und Kulturschaffenden Musiker, Programmierer, Autoren etc. sich ohne direkte Verkäufe ihrer Werke finanzieren sollen. Die Partei vertritt die Ansicht das Leute die gewillt sind für ein Produkt zu zahlen dies tun werden um den Künstler zu fördern. So sollen die Urheber also verstärkt auf Finanzierungsstützen wie Spenden, Crowdfunding<sup>102</sup>, Werbung und den Verkauf ihrer Mehrwert Produkte rund um das Werk setzten. (Merchandise, Konzertkarten etc.)



Abbildung 10: Modell der Urheberfinanzierung

Insgesamt wirkt das alternative Geschäftsmodell der Piraten Partei für die Urheber nicht ausgereift. Mag der Verkauf von Konzertkarten oder Werbeplätzen für Musiker noch Sinn ergeben, ist die Übertragung des Modells für beispielsweise Programmierer und ihrer Software mehr als fragwürdig. So wirken viele Ansätze der Partei als gut aber nicht konsequent zu Ende gedacht. Einen Eindruck den auch die Wähler und viele Parteimitglieder haben was im März zum Rücktritt der Parteiführung führte. So wolle man die Partei aus ihrem, Zitat: „politischen Schlingerkurs“ befreien und mit einer neuen Führung klare Entscheidungen und Lösungen präsentieren.<sup>103</sup> Der Lösungsansatz der Piratenpartei steht im völligen Kontrast zu den Ansätzen des ACTA Abkommens. Die Kulturflaute lehnen die Piraten ab.

<sup>102</sup> Siehe Fremdwörterverzeichnis.

<sup>103</sup> Vgl. Piratenpartei.de, 2014. URL: <http://vorstand.piratenpartei.de/2014/03/16/ruecktritt/>



## 7 Schlussbetrachtung

In der Schlussbetrachtung werden die Ergebnisse dieser Bachelorarbeit noch einmal kurz zusammengefasst und bewertet.

So wurden angefangen in den Kapiteln 1.1 Einführung und Grundlagen und 2.2 Rechtstrukturen grundlegendes Wissen über die Größe und Komplexität des Internetraumes und der Schwierigkeit diesen digitalen Raum mit Gesetzen zu regeln, vermittelt. Bei der Betrachtung der drei unterschiedlichen Rechtsebenen National, Europäisch und International zeigten sich vor allem auf der Internationalen Ebene viele rechtliche Schlupflöcher für Kriminelle. Diese entstehen durch die unterschiedlichen Gesetzgebungen der Nationen insbesondere durch Nationen mit einer wenig umfangreichen Internetgesetzgebung wie beispielsweise das sehr tolerante Domainrecht des Königreich Tongas.

Im Kapitel Goldmine Urheberrecht wurde dann ein genauerer Blick ins deutsche Gesetzbuch geworfen. So wurden zuerst die unterschiedlichen Geschäftsmodelle der Urheberrechtsverletzenden Unternehmen vorgestellt und dann anhand der Paragraphen des UrhG geprüft, wie die aktuelle deutsche Rechtslage für die Beteiligten der Geschäfte ist. Dort zeigte sich das vor allem die Uploader sich durch die Öffentliche Zugänglichmachung von geschützten Werken haftbar machen und mit Gefängnisstrafen bis zu 5 Jahren verurteilt werden können. Ein spezieller Blick wurde außerdem auf das „Streaming“ geworfen. Dort zeigte sich das durch unterschiedliche Interpretationen des Gesetzes insbesondere des §44a UrhG auf Grundlage derselben Gesetze, zwei völlig unterschiedliche Ansichten vertreten werden können.

Das ergebnisreichste Kapitel ist das Kapitel 4 Die Strafverfolgung. Dort wurden alle beteiligten Parteien der zuvor aufgeführten Geschäftsmodelle genauer auf ihre Haftung und die Strafverfolgung durch die Justiz untersucht. Es zeigte sich, dass vor allem für die Downloader und die Sharehoster sich einer profitablen Grauzone befinden. Die Grauzone der Sharehoster ergibt sich aus der unklaren und widersprüchlichen Urteile der Gesetze. So haften die Sharehoster nur als „Störer“ und zahlen gelegentlich niedrige Schadensersatzleistungen die in keiner Relation zu ihren Gewinnen stehen. Das Fallbeispiel des Unternehmens Megaupload zeigt wie ein Unternehmen in dieser Grauzone wächst und mehrere

Millionen Euro jährlich umsetzt. Eine zweite Grauzone besteht für die Downloader. Diese Grauzone resultiert einerseits durch die wackelige Gesetzeslage mit vielen Ausnahmeregelungen wie dem Recht der Privatkopie, jedoch vor allem durch eine nicht vorhandene Strafverfolgung der Behörden. Dies liegt zum einen daran, dass man versucht sich auf die „Verursacher“ in Form der Uploader zu konzentrieren, hat aber zur Folge dass die Downloader risikofrei die Angebote annehmen können und somit einen riesigen Markt und Anreiz für urheberrechtliche Verbrechen schaffen.

In keiner wirklichen Grauzone befinden sich die Uploader und Linkportale. Doch auch hier spielt die technische Realisierbarkeit der Strafverfolgung eine Rolle. Zwar ist das hier behandelte Fallbeispiel Kino.to ein Beispiel für gelungene Strafverfolgung, zeigt jedoch anhand des Relaunchs<sup>104</sup> nach wenigen Wochen auch, dass sich die Link Portale nicht stoppen lassen.

Die Kernfrage der Arbeit ob das Internet als gesetzloses Neuland zu sehen ist kann anhand dieser Ergebnisse also wie folgt beantwortet werden.

Zwar hat die deutsche Gesetzgebung umfangreiche Gesetze zu den im Internet relevanten Themen wie das Telemediengesetz und das Urheberrechtsgesetz, welche jedoch nicht optimal für Internet angepasst wurden. So widersprechen sich die Gerichte über Jahre hinweg und schaffen es nicht zu neuen Geschäftsmodellen wie dem Streaming oder der Sharehoster einen schnellen und eindeutigen Rechtsrahmen zu schaffen. Hinzu kommt eine mangelnde oder nicht realisierbare Strafverfolgung vieler Beteiligten. So ist das Internet oftmals ein Land mit Gesetz, aber ohne Sherif.

Ein problematischer Zustand den viele Menschen erkannt und unterschiedliche Lösungen entwickelt haben. So hat diese Arbeit drei verschiedene Ansätze präsentiert, die unterschiedlicher kaum sein könnten. So gibt es die Ansicht man könne die Online Piraterie mit mehr Kontrolle und Überwachung des Internets eindämmen (ACTA). Dieser Ansicht gegenüber stehen die Bestrebungen der Pi-

---

<sup>104</sup> Siehe Fremdwörterverzeichnis.

raten Partei, die das Urheberrecht weitgehend lockern und die Nutzer entkriminalisieren wollen. Irgendwo zwischen den Fronten steht dann zudem noch der Lösungsentwurf der Kulturflatrate. Alle drei Ansätze sind sehr unterschiedlich und in der Grundidee nachvollziehbar.

Zum Schluss möchte der Verfasser dieser Arbeit, welcher sich über einen langen Zeitraum mit der hier thematisierten Problematik und deren Lösungsansätzen beschäftigt hat, dem Leser seine eigene Meinung nicht vorenthalten. So ist der Verfasser dieser Arbeit der Ansicht, dass die in der Politik diskutierten und in dieser Arbeit präsentierten Lösungsansätze (ACTA, Kulturflatrate, digitale Revolution) nicht sinnvoll sind. So hat jeder Lösungsansatz eine nachvollziehbare Grundidee mit vielen Vorteilen, beinhaltet aber immer zu starke Nachteile. So hält der Verfasser das ACTA Abkommen sowie andere oder zukünftige Abkommen mit gleichem Inhalt für nicht realisierbar. Gerade in Deutschland, dem Land das historisch so viel gegen die Überwachung durch den Staat gekämpft hat, (Stasi, Gestapo, etc.) wird sich niemals mit einem System anfreunden in dem die Kommunikation derartig durch den Provider überwacht wird. Zudem würde und wird die Online Piraterie in den Nationen in denen ACTA eingeführt wird technische Mittel und Wege finden ihre Datenpakete ausreichend zu verschlüsseln, um eine ACTA Überwachung zu verhindern.

Auch die Kulturflatrate würde nur wenig Anklang finden und viele Menschen ungerecht behandeln. Es müsste individuell festgestellt werden, wer, wie viele Abgaben zu zahlen hat um sozial schwächere Schichten nicht zusätzlich zu belasten. Zudem würde die gerechte Berechnung der finanziellen Ausschüttungen an die Urheber einen riesigen bürokratischen Aufwand bedeuten.

Genauso wie den Lösungsansatz des ACTA Abkommens sieht der Verfasser auch die Entwürfe der Piraten Partei als problematisch und zu radikal an. Die Piraten Partei hat der deutschen Politik wichtige Anstöße zum Thema Internet gegeben. Leider scheint es so, als sei die Partei intern sehr gespalten und unfähig, zu konsequenten Ergebnissen zu kommen. So zeigt die Partei Probleme auf, präsentiert aber keine sinnvollen Lösungen. Vor allem tut sich die Partei schwer der Öffentlichkeit klare Ziele zu präsentieren. So sagen die Parteivertreter in Interviews des Öfteren, dass man missverstanden werde und das Urheberrecht nicht abschaffen wolle, wogen das Parteiprogramm jedoch eindeutig eine Legalisierung der Tauschbörsen und der quellen unabhängigen Privatkopie vorsieht.

Eine Umsetzung des würde die Urheber sehr stark benachteiligen und das Schaffen von Werken behindern.

Nach Meinung des Verfassers liegt die Lösung der Urheberrechts Problematik im Internet nicht in der Radikalität sondern in der Schaffung besserer legaler Alternativen und der Anpassung der derzeitigen Geschäftsmodelle. Man sollte sich mit der Tatsache anfreunden, dass die Online Piraterie mit technischen Zwang nicht gestoppt werden kann. So sieht der Verfasser der Arbeit die Gründe für die hohen Nutzerzahlen illegaler Streaming Angebote vor allem in den nicht vorhandenen legalen Alternativen. Es widerspricht dem Zeitgeist und technischen Möglichkeiten für Internet User den weiten Weg in Geschäft anzutreten und sich beispielsweise einen Blu Ray Datenträger für 20 Euro zu kaufen. Durch die heutigen Geschwindigkeitsbandbreiten ist ein Blu Ray Film schneller von einem Sharehoster gedownloadet als von einer 200 Meter weit entfernten Videothek ausgeliehen. Es sollten also gute legale Video-on-Demand<sup>105</sup> alternativen geschaffen werden. Die derzeitigen Video-on-Demand Seiten bieten allesamt eine mangelhafte Auswahl und eine noch schlechtere Umsetzung und sind keine ernstzunehmende Alternative.<sup>106</sup>

Jedoch gibt es in anderen Branchen Beispiele für erfolgreiches umdenken. Dort wäre zum Beispiel der Musik Streaming Dienst Spotify. Dieser ermöglicht das streamen aller bekannter Musiktitel am PC sowie auf dem Handy, zuverlässig und in hoher Qualität. So hat der Nutzer auch mobil, anstatt einer begrenzenden Musiksammlung, die gesamte Musikwelt immer dabei. Finanziert wird die Plattform durch Werbung oder einem Premium Account im Fünf bis Zehn Euro Beitragsbereich. So handelt es sich vor allem bei der Mobilität und Flexibilität um eine legale Alternative bei der das illegale Online Angebot nicht mithalten kann. Die illegale Musikpiraterie wird somit in einigen Jahren keine Rolle mehr spielen.

---

<sup>105</sup> Siehe Fremdwörterverzeichnis

<sup>106</sup> Vgl. Spiegel.de: „was deutsche video on demand Dienste bieten“. URL: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/was-deutsche-video-on-demand-dienste-wirklich-bieten-a-903631.html>

Ein weiteres Beispiel für Umdenken findet sich auch in der Software Branche. So verkaufte das bekannte Software Unternehmen „Adobe“ seine Bearbeitungsprogramme wie Adobe Photoshop, Adobe Illustrator und viele weitere Produkte jahrelang für Preise um die 1000 Euro. Auch für Schüler und Studenten. Sobald eine neue Version der Programme erschien (CS1, CS2,...) mussten die Nutzer erneut den vollen Preis zahlen. Eine willkommene Einladung also für viele Internet User sich die Programme kostenfrei über einen Sharehoster zu laden. Seit neustem hat Adobe doch sein Geschäftsmodell verändert und die „Adobe Cloud“ eingerichtet. Hierbei handelt es sich um eine Art Adobe Flatrate bei der die User mehrere Adobe Programme benutzen können und eine monatliche Gebühr um die 20 Euro zahlen.<sup>107</sup> Zudem werden die Programme automatisch mit Updates versorgt und einer umfangreichen Serviceleistung bei Problemen und Fragen. Es handelt sich also um eine gelungene legale Alternative für die Nutzer bei der die Sharehoster vollkommen aus der Wertschöpfungskette ausgeschlossen werden.

Diese Beispiele und eine Verbesserung der Anpassungen der Gesetztestexte bezüglich des Internets sind in den Augen des Verfassers die richtigen Ansätze für ein legaleres Internet.

---

<sup>107</sup> Vgl. Adobe.com URL: <https://creative.adobe.com/de/plans>

## Literaturverzeichnis

Adobe. (2014). *Adobe Cloud Preise*. Von <https://creative.adobe.com/de/plans> abgerufen

Boie, J. (kein Datum). Grüne präsentieren Zahlen zur Kulturflatrate. *Sueddeutsche.de*. Abgerufen am Juni 2014 von <http://www.sueddeutsche.de/digital/netzpolitik-gruene-praesentieren-zahlen-zur-kulturflatrate-1.1619387>

Bundesgerichtshof. (2004). Ricardo Urteil., (S. BGHZ 158, 236 ff.).

Bundesgerichtshof. (2010). Bundesgesetzblatt Telemediengesetzt 26.Februar 2007. Von [http://www.bgbl.de/banzxaver/bgbl/start.xav?start=//%5B@attr\\_id=%27bgbl110s0692.pdf%27%5D#\\_\\_bgbl\\_\\_%2F%2F%5B%40attr\\_id%3D'bgbl110s0692.pdf'%5D\\_\\_1402246020216](http://www.bgbl.de/banzxaver/bgbl/start.xav?start=//%5B@attr_id=%27bgbl110s0692.pdf%27%5D#__bgbl__%2F%2F%5B%40attr_id%3D'bgbl110s0692.pdf'%5D__1402246020216) abgerufen

Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz. (2014). *UrhG*.

Cisco Systems. (2014). *Cisco Visual Networking Index: Forecast and Methodology*. Abgerufen am 3. Juni 2014 von [http://www.cisco.com/c/en/us/solutions/collateral/service-provider/ip-ngn-ip-next-generation-network/white\\_paper\\_c11-481360.html](http://www.cisco.com/c/en/us/solutions/collateral/service-provider/ip-ngn-ip-next-generation-network/white_paper_c11-481360.html)

Denic. (kein Datum). *Denic.de*. Von <http://www.denic.de/domains/whois-service.html> abgerufen

Diersel, H. C. (kein Datum). *PC Welt*. Von <http://www.pcwelt.de/news/Die-rechtlichen-Folgen-fuer-Nutzer-von-Megaupload-Megaupload-ist-dicht-Kim-Schmitz-verhaftet-4602011.html> abgerufen

DW. (2010). *Milliarden Schäden durch Software Piraterie*. Von <http://www.proxy-listen.de/> abgerufen

Eco Verband. (2014). *Die deutsche Internetwirtschaft 2012-2016*.

Erecht24. (kein Datum). *Das neue Telemediengesetz*. Abgerufen am 5. Juni 2014 von <http://www.e-recht24.de/artikel/tmg/178.html>

- europa.eu. (kein Datum). *europa.eu.* Von [http://europa.eu/legislation\\_summaries/information\\_society/other\\_policies/l24118\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/information_society/other_policies/l24118_de.htm) abgerufen
- Europäisches Parlament. (1999-2014). *EU-Richtlinien*. Von <http://www.eu-richtlinien-online.de/> abgerufen
- FAZ. (2014). *Mega in Neuseeland*. Abgerufen am Juni 2014 von <http://www.faz.net/aktuell/finanzen/aktien/mega-in-neuseeland-kim-dotcom-will-mit-neuer-speicherplattform-an-die-boerse-12862651.html>
- Focus. (kein Datum). Das World Wide Web wird eröffnet. Abgerufen am 5. Juni 2014 von [http://www.focus.de/digital/internet/internetgeschichte/vor-20-jahren-das-world-wide-web-wird-eroeffnet\\_aid\\_652877.html](http://www.focus.de/digital/internet/internetgeschichte/vor-20-jahren-das-world-wide-web-wird-eroeffnet_aid_652877.html)
- Frickel, C. (2011). *Speicherkapazität im Exabyte Bereich*. Abgerufen am 3. Juni 2014 von Focus.de: [http://www.focus.de/digital/computer/informationsgesellschaft-speicherkapazitaet-im-exabyte-bereich\\_aid\\_598693.html](http://www.focus.de/digital/computer/informationsgesellschaft-speicherkapazitaet-im-exabyte-bereich_aid_598693.html)
- gamesaktuell.de. (2011). Von <http://www.gamesaktuell.de/kinoto-Thema-237076/News/Kinoto-alias-kinoxto-Server-stehen-jetzt-auf-den-Seychellen-833699/> abgerufen
- GfK. (2013). *Studie zur Nutzung von Sharehostern*. Abgerufen am 11. Juni 2014 von <http://www.ivd-online.de/Downloads/sharehosterstudie.pdf>
- golem.de. (kein Datum). Von <http://www.golem.de/news/megaupload-kim-dotcom-bekommt-sein-vermoegen-zurueck-1404-105909.html> abgerufen
- Haas, C. (2014). Was sie über Filesharing, Abmahnungen und Urheberrechtsverletzungen wissen sollten. *Allgemeine Zeitung*.
- Hamburg, L. (2011). Sharehoster Urteil. Von <http://www.recht-hat.de/urteile/urheberrecht-urteile/landgericht-hamburg-308-o-45810/> abgerufen
- Harsdorf, C. v. (2014). *Focus.de*. Abgerufen am 15. Juni 2014 von [http://www.focus.de/digital/internet/popcorn-time-co-im-visier-redtube-war-erst-der-anfang-streaming-nutzern-droht-die-naechste-abmahnwelle\\_id\\_3850031.html](http://www.focus.de/digital/internet/popcorn-time-co-im-visier-redtube-war-erst-der-anfang-streaming-nutzern-droht-die-naechste-abmahnwelle_id_3850031.html)

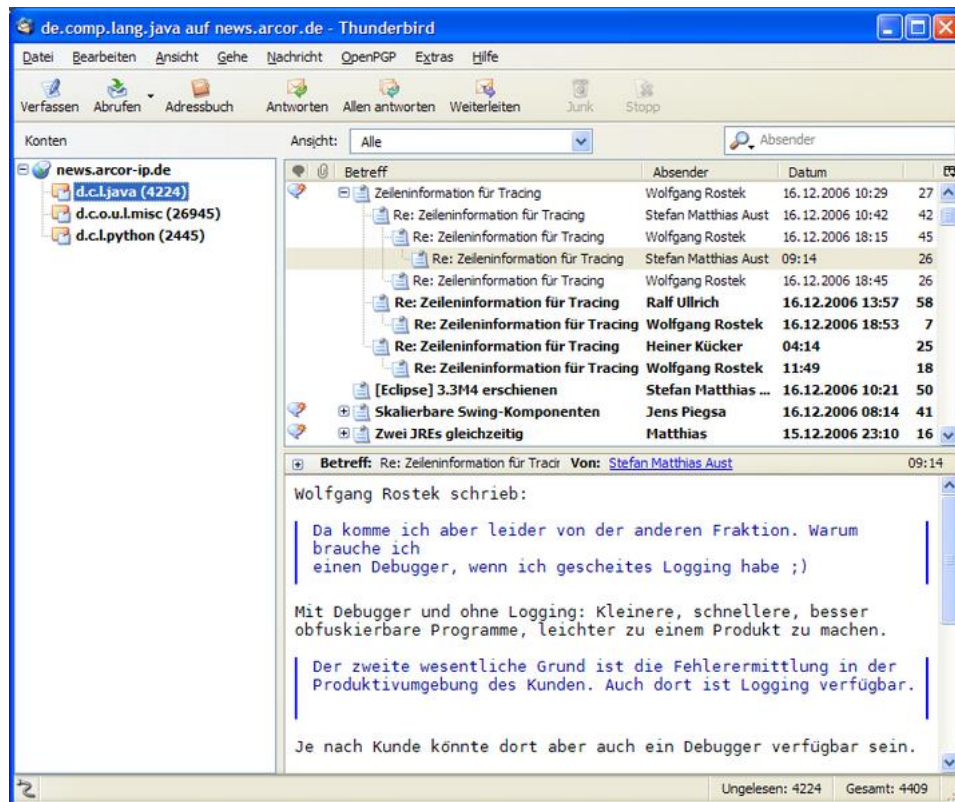
- heise.de. (2013). *IP-Adressen dürfen sieben Tage gespeichert werden*. Abgerufen am 5. Juni 2014 von <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Oberlandesgericht-IP-Adressen-duerfen-sieben-Tage-gespeichert-werden-1964973.html>
- heise.de. (2014). Abgerufen am 15. Juni 2014 von <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Porno-Abmahnungen-Indizienkette-zur-IP-Adressen-Ermittlung-verdichtet-sich-2065879.html>
- Hollweck, T. (kein Datum). <http://www.kanzlei-hollweck.de/>. Von <http://www.kanzlei-hollweck.de/ratgeber/abmahnung-wegen-filessharing/> abgerufen
- Jahn, J. (2014). Bundesjustizminister: Streaming ist erlaubt. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Von <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/nach-redtube-abmahnwelle-bundesjustizminister-streaming-ist-erlaubt-12742108.html> abgerufen
- Kluge, H.-G. (2014). *teltarif.de*. Von <http://www.teltarif.de/bundesregierung-streaming-anfrage-folgen-redtube/news/53976.html> abgerufen
- Lindemann, g. (kein Datum). *Das textbasierte Usenet, die Big Eight*. Abgerufen am 3. Juni 2014 von [http://www.usenet-guide.de/Usenet\\_Big-Eight.htm](http://www.usenet-guide.de/Usenet_Big-Eight.htm)
- N24.de. (Juni 2014). *Megauploadgründer bietet 5 Millionen für Insiderwissen*. Von <http://www.n24.de/n24/Nachrichten/Netzwelt/d/4876764/megaupload-gruender-bietet-fuenf-millionen-dollar-fuer-insiderwissen.html> abgerufen
- o.A. (kein Datum). *Das digitale Leben in Zitarten erklärt*. Abgerufen am 3. Juni 2014 von <http://www.kurzbefehl.ch/das-digitale-leben-in-zitaten-erklart>
- OLG Düsseldorf. (2010). Urteil: Keine Haftung für Rapidshare. Von <http://tlmd.in/u/1017> abgerufen
- Piratenpartei. (2014). *piratenpartei.de*. Von <http://vorstand.piratenpartei.de/2014/03/16/ruecktritt/> abgerufen
- Rechlitz, J. M. (2008). *Warum die Nutzung von Kino.to illegal sein soll*. Von <http://www.streetlightstv.de/blog/warum-die-nutzung-von-kinoto-illegal-sein-soll/> abgerufen



- Reißman, O. (2012). *Spiegel.de*. Abgerufen am 6. Juni 2014 von <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/die-geschichte-von-kino-to-wer-mit-den-raubkopien-verdiente-a-838816.html>
- Spiegel Online. (2014). *spiegel.de*. Von <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/kim-dotcom-riesen-geburtstagsparty-abgesagt-a-944325.html> abgerufen
- Spiegel.de. (2012). Abgerufen am 6. Juni 2014 von <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/die-geschichte-von-kino-to-wer-mit-den-raubkopien-verdiente-a-838816.html>
- Spiegel.de. (2012). Abgerufen am 5. Juni 2014 von <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/kino-to-angeklagte-und-urteile-im-ueberblick-a-838822.html>
- Streit, A. v. (2011). *Focus.de*. Von [http://www.focus.de/digital/internet/kinox-to-statt-kino-to-umstrittenes-filmportal-ist-wieder-online\\_aid\\_645059.html](http://www.focus.de/digital/internet/kinox-to-statt-kino-to-umstrittenes-filmportal-ist-wieder-online_aid_645059.html) abgerufen
- t3n. (kein Datum). *t3n.de*. Von The Web Index: <http://t3n.de/news/web-index-viele-seiten-gibt-eigentlich-netz-330311/> abgerufen
- Unbekannt (Regisseur). (2012). *Was ist ACTA?* [Kinofilm].
- University of Albany. (2005). *The Deep Web*. New York: University of Albany. Abgerufen am 3. Juni 3.6.2014 von <http://web.archive.org/web/20051223143227/http://library.albany.edu/internet/deepweb.html>
- Urteil Landgericht Hamburg 308 O 468/10. (2013). Von <http://www.recht-hat.de/urteile/urheberrecht-urteile/landgericht-hamburg-308-o-45810/> abgerufen
- Welt.de*. (kein Datum). Von <http://www.welt.de/wirtschaft/webwelt/article13824769/Kim-Schmitz-alias-Kimble-alias-Dotcom-alias-Dr-Evil.html> abgerufen
- Wikipedia. (kein Datum). Zettabyte. Abgerufen am 3. Juni 2014 von URL:<http://en.wikipedia.org/wiki/Zettabyte>

# Anlagen

## Anlage 1: Nutzung des Usenet (Screenshot)



## Anlage 2: Byte Tabelle

Dezimalpräfixe		Unterschied (gerundet)	Binärpräfixe	
Name (Symbol)	Bedeutung <sup>[G 1]</sup>		IEC-Name (IEC-Symbol)	Bedeutung
Kilobyte (kB) <sup>[G 2]</sup>	10 <sup>3</sup> Byte = 1000 Byte	2,40 %	Kibibyte (KiB) <sup>[G 3]</sup>	2 <sup>10</sup> Byte = 1024 Byte
Megabyte (MB)	10 <sup>6</sup> Byte = 1 000 000 Byte	4,86 %	Mebibyte (MiB)	2 <sup>20</sup> Byte = 1 048 576 Byte
Gigabyte (GB)	10 <sup>9</sup> Byte = 1 000 000 000 Byte	7,37 %	Gibibyte (GiB)	2 <sup>30</sup> Byte = 1 073 741 824 Byte
Terabyte (TB)	10 <sup>12</sup> Byte = 1 000 000 000 000 Byte	9,95 %	Tebibyte (TiB)	2 <sup>40</sup> Byte = 1 099 511 627 776 Byte
Petabyte (PB)	10 <sup>15</sup> Byte = 1 000 000 000 000 000 Byte	12,6 %	Pebibyte (PiB)	2 <sup>50</sup> Byte = 1 125 899 906 842 624 Byte
Exabyte (EB)	10 <sup>18</sup> Byte = 1 000 000 000 000 000 000 Byte	15,3 %	Exbibyte (EiB)	2 <sup>60</sup> Byte = 1 152 921 504 606 846 976 Byte
Zettabyte (ZB)	10 <sup>21</sup> Byte = 1 000 000 000 000 000 000 000 Byte	18,1 %	Zebibyte (ZiB)	2 <sup>70</sup> Byte = 1 180 591 620 717 411 303 424 Byte
Yottabyte (YB)	10 <sup>24</sup> Byte = 1 000 000 000 000 000 000 000 000 Byte	20,9 %	Yobibyte (YiB)	2 <sup>80</sup> Byte = 1 208 925 819 614 629 174 706 176 Byte

1. † SI-Präfixe sind nur für SI-Einheiten standardisiert; Byte ist keine SI-Einheit  
 2. † wird gelegentlich mit „KB“ abgekürzt  
 3. † wird gelegentlich mit „KB“ oder umgangssprachlich „K“ abgekürzt, mitunter um den Unterschied zu „kB“ zu kennzeichnen (nicht standardisiert)

## Anlage 3 : Vergütungssystem des Sharehosters „Uploaded.net“

Länder/Regionen		3-100 MB	100-1000 MB
GOLD:	Deutschland - England - Frankreich	10 €	40 €
	Spanien - Belgien - USA - Kanada - Australien		
SILBER:	Dänemark - Griechenland - Italien	5 €	10 €
	Japan - Niederlande - Polen - Russland		
	Schweden - Schweiz - Österreich		
BRONZE:	Türkei - Brasilien - Argentinien - Mexiko	1 €	5 €

alle Angaben beziehen sich auf 1000 gewertete Downloads

## Anlage 4: Kim Dotcom Twitter Post



Kim Dotcom @KimDotcom · 11 Std.

My case is unfair:  
I was declined discovery  
I didn't get my own data back  
I need Whistleblowers  
I am offering USD \$5M  
[torrentfreak.com/how-kim-dotcom...](https://torrentfreak.com/how-kim-dotcom...)



282



126



## Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Ort, Datum

Vorname Nachname